

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949**

63 (29.3.1949)

# KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Bezugspreis monatlich DM 2,40 einschließlich Trägergebühr, Postzustellung DM 2,20 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreise: Die Anzeigenpreise 46 am letzten Millimeterzelle Millimeter-Grundpreis DM — 30, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 3. — Postcheckkonto: Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 40 533.

3. Jahrgang Nummer 63

Karlsruhe, Dienstag, 29. März 1949

Einzelpreis 20 Pfennig

### Besatzungsstatut-Konferenz

LONDON, 28. März (UP) Am Samstagabend fand in London nach längerer Pause im Außenministerium eine Konferenz über das Besatzungsstatut für Deutschland statt. Daran nahmen teil der amerikanische Geschäftsträger Julius Holmes, der Leiter der Deutschlandabteilung im britischen Außenministerium, Sir Ivone Kirkpatrick, und der französische Botschafter René Masglin. Die Hauptaufgabe der Konferenz bestand darin, eine Liste derjenigen Punkte auszuarbeiten, über die bei den bisherigen Verhandlungen keine Einigung zwischen den drei beteiligten Mächten erzielt werden konnte. Dabei handelte es sich nicht nur um das Besatzungsstatut allein, sondern auch um die Differenzen, die sich bei der Bildung der „Trizone“ gezeigt hatten. Diese Liste wird den drei Außenministern nach Washington übersandt werden, wo sie als Unterlage für die Beilegung der Differenzen benutzt werden kann.

### Kirchenverfolgung in Osteuropa

VATIKANSTADT, 28. März (DENA-Reuters) Über 2300 römisch-katholische Priester und Bischöfe wurden einem Bericht vom Montag zufolge im Laufe der letzten vier Jahre in Osteuropa getötet, eingesperrt oder verschleppt. Nach kürzlich veröffentlichten Berichten ergibt sich folgendes Bild: Ein Kardinal zu lebenslänglicher Haft verurteilt, 248 Bischöfe getötet, 404 Bischöfe und Priester nach Sibirien deportiert, 1263 Bischöfe und Priester im Gefängnis und 589 Priester vermisst.

### Spionagering in Argentinien

BUENOS AIRES, 28. März (UP) Argentinische Polizeistellen berichten von der Aufdeckung eines das ganze Land umfassenden kommunistischen Spionagerings. Zahlreiche belastende Dokumente und mehrere Personen seien verhaftet worden. An der Spitze dieser Organisation stehe ein 32-jähriger Russe namens Dr. Jan Matwiejew, der ebenfalls festgenommen wurde. Von der Existenz dieses Spionagerings sei die Polizei unterrichtet worden, nachdem es in der vergangenen Woche in Buenos Aires zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Tito-Anhängern gekommen war.

### Thomas Mann kritisiert Acheson

NEW YORK, 28. März (DENA-AFP) Der Dichter Thomas Mann übermittelte der in New York tagenden „Weltfriedenskonferenz“ eine Botschaft, in der er den amerikanischen Außenminister Dean Acheson beschuldigt, die Ideale, für die er selbst eintrat, in Mißkredit gebracht zu haben.

### Rußland marschiert, wenn ...

BERLIN, 28. März (UP) Ein von einem Hauptmann A. Morosow in der „Täglichen Rundschau“, der Zeitung der sowjetischen Besatzungsarmee in Deutschland, unterzeichneter Artikel stellt fest, daß die sowjetische Armee im Kriegesfall „gezwungen sein würde, in das Territorium gewisser westeuropäischer Staaten einzumarschieren, um die imperialistischen Angreifer zu verfolgen“. Die Sowjetunion habe die Nazis aus eigener Kraft besiegt und deren Schicksal würde auch jeden anderen Angreifer erwarten, erklärt die „Tägliche Rundschau“. Die Atombombe werde sich für beide Teile als gleich gefährlich erweisen. „Niemand weiß, wo Atombomben fallen werden“, heißt es in dem Artikel.

## Prof. Reuter sprach vor Deutsch-Amerikanern

„Die Berliner wünschen nicht in einem Sowjetparadies zu leben“

CHICAGO, 28. März (UP) Der gegenwärtig in den USA weilende Oberbürgermeister von Berlin, Professor Ernst Reuter, erklärte in einer vor Deutsch-Amerikanern in Chicago gehaltenen Rede, daß die Luftbrücke zwischen Westdeutschland und Berlin ein „modernes Wunder“ sei. Er betonte, daß die über die Luftbrücke nach Berlin gebrachten Güter dringend benötigt werden. Die Luftbrücke müsse solange aufrecht erhalten werden, bis die Sowjetunion eingesehen habe, daß es unsinnig sei, Berlin zu blockieren.

## Welt-Rundschau

NEW YORK. In New York erreichte die Wetterkurve am Sonntag mit 22,7 Grad Celsius die im Jahre 1949 bisher höchste Temperatur. Noch vor einer Woche hatte das Barometer mit 6,6 Grad Celsius den tiefsten Stand des Jahres angesetzt. — PITTSBURG (UP). Der 14tägige Streik amerikanischer Bergarbeiter, an dem sich 463 000 Arbeiter beteiligten, ging am Sonntag um Mitternacht zu Ende. — ANTWERPEN. Die Hafensarbeiter von Antwerpen traten am Montagmorgen in einen Proteststreik gegen den Atlantikpakt. — ISTANBUL. Die türkische Polizei hat laut BBC eine kommunistische Geheimorganisation aufgedeckt. — TEL AVIV. Das fünf Ministerteam von Tel Aviv nach Jerusalemer Kabinett beschloß, den Sitz von allem zu verlegen. — SAIGON. (UP). In einem Theater der Stadt Air-Au, 200 km westlich Saigon, in Indochina wurde, laut AFP, während der Vorstellung eine Handgranate geworfen und dabei seien 5 Personen getötet und 49 verletzt worden. — TOKIO. In Hiroshima brach nach einer Meldung des australischen Rundfunks am Sonntag im Stadtzentrum ein Brand aus, durch den 700 Häuser zerstört worden sein sollen. (Alle nicht gekennzeichneten Nachrichten: DENA)

## Wahlniederlage der KP in Frankreich

„Dritte Kraft“ siegte bei den Kantonalwahlen — Gaullisten wurden stärkste Partei

PARIS, 28. März (UP) Das französische Innenministerium veröffentlichte am Montag eine Zusammenfassung der Kantonalwahlen-Ergebnisse. Diese Aufstellung umfaßt die Abstimmung beider Wahlnachte und läßt lediglich zwei Wahlbezirke unberücksichtigt, wo das Ergebnis noch unstrittig ist. Daraus ergibt sich, daß die französischen Regierungsparteien der „dritten Kraft“ als Sieger aus den Wahlen hervorgegangen sind. Sie konnten 699 von insgesamt 1507 Sitzen für sich verbuchen.

Die Gaullisten (RPF) erhielten zusammen mit den ihnen angeschlossenen Abgeordneten, 389 Sitze, die Kommunisten errangen lediglich 37 Sitze. Wenn sie auch in der Sitzverteilung weit hinter der Regierungskoalition kommen, so sind die Anhänger de Gaulles doch die stärkste Einzelpartei Frankreichs geworden. Sie haben nunmehr nahezu die fünftel Sitzzahl, als sie sie in den vorigen Kantonalwahlen erringen konnten.

Die schweren Verluste haben die Kommunisten erlitten. Sowohl die Regierungsparteien als auch die Gaullisten hatten sich um die Ausschaltung des kommunistischen Einflusses bemüht. Obwohl die Kommunisten in der ersten Runde der Wahlen 23,5 Prozent aller Stimmen auf ihre Listen vereinigen konnten, erhielten sie insgesamt nur 37 Sitze gegenüber 184 bei den vorhergehenden Wahlen.

Das Gesamtergebnis der beiden Wahlnächte der französischen Kantonalwahlen für 1949 von insgesamt 1508 zur Wahl stehenden Sitzen ergibt laut Reuter folgendes Bild: Regierungsparteien 699, Sozialisten 379, Radikalsocialisten und nahe-stehende 290, MRP 110, insgesamt 679

## Holland begründet seine Gebietsansprüche

„Grenzbegründungen keine Entschädigung für deutsche Kriegsschäden“

DEN HAAG, 28. März (DENA) Amtliche Kreise in Den Haag weisen laut Radio Hilversum darauf hin, daß die getroffenen Vereinbarungen über die Änderungen an der westdeutschen Grenze im Lichte der politischen Entwicklung seit 1944 betrachtet werden müßten. Ursprünglich habe man den Standpunkt vertreten, daß der beste Weg, Deutschland ungefährlich zu machen, in weitgehender Beschränkung der deutschen Industriekapazität und Wiederaufrichtung auf Landwirtschaft liege. Allmählich habe sich jedoch mehr und mehr die Ansicht durchgesetzt, daß Deutschlands wirtschaftliche Gesundung für die politische und wirtschaftliche Zukunft Europas unentbehrlich sei. Infolge von Meinungsverschiedenheiten unter den Signatarmächten des Potsdamer Abkommens sei die Erfüllung von Territorialforderungen der westlichen Nachbarn Deutschlands aufgeschoben worden. Wo es sich jedoch um rein technische Grenzbegründungen gehandelt habe, die ohne Einfluß auf die Wiedererrichtung der deutschen Wirtschaft sind, sei ein Aufschub nicht notwendig. Holländischerseits betont man, daß derartige Begründungen zur Lösung bestehender Probleme beitragen und nicht nur im Interesse Hollands, sondern auch im Interesse ganz Europas liegen.

Die Möglichkeit der Annektierung von deutschem Gebiet sei zum erstenmal 1944 in Erwägung gezogen worden, als von deutscher Seite mit der Ueberflutung großer Gebiete Hollands begonnen wurde, die außerordentlich große Schäden anrichtete. Ausländische Regierungen hätten später die Berechtigung der holländischen Forderungen anerkannt. Man solle sich jedoch dessen bewußt bleiben, daß die kürzlich verkündeten Grenzbegründungen keine wirkliche Entschädigung für die durch Deutschland während der Besetzung Hollands angerichteten Schäden darstellen.

## Tagung der Grenzausschüsse

DUSSELDORF, 28. März (DENA) Die Grenzausschüsse der Landtage von NRW, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz traten hier am Montag unter dem Vorsitz von Dr. Schering zusammen, um ihre Arbeit aufeinander abzustimmen und Erfahrungen auszutauschen. Nach fünfstündiger Sitzung wurde ein Kommuniqué herausgegeben, das sich auf die Mitteilung beschränkt, daß die Konferenz die Stellungnahme der Landesregierung von NRW zu den Grenzänderungen im Westen billigt.

## Altmaier zu Grenzänderungen

KOBLENZ, 28. März (DENA) Ministerpräsident Altmaier Rheinland-Pfalz kritisierte in einer am Montag veröffentlichten Stellungnahme die zuzunehmende Luxemburgs beschleunigten Grenzveränderungen. Er unterstrich, daß er sich keineswegs der Notwendigkeit der Wiedergutmachung des dem luxemburgischen Volke durch den Nationalsozialismus zugefügten Unrechts verschließen würde.

Sitze, Gaullisten 389, unabhängige und verschiedene Rechtsparteien 401, Kommunisten 37 Sitze.

Die Gaullisten beanspruchten annähernd 200 Sitze mehr als die ihnen von amtlicher Seite zuerkannten 389 Sitze. Der französische Innenminister Jules Moch bezeichnete das Ergebnis als einen Sieg der Regierungsparteien. Der zu beachtende Rechtsruck habe die verschiedenen unabhängigen Kandidaten mehr begünstigt als die Gaullisten. Man erwartet, daß die Radikalsocialisten und die rechtsgerichteten Unabhängigen einen Druck auf die Regierung Queuille ausüben werden, um sie zur Bildung eines antikommunistischen Blocks unter Einfluß aller Parteien von den Sozialisten bis zu den Gaullisten zu bewegen.

## Konferenz zur Bildung des Europa-Rates

Eine Aufnahme Westdeutschlands in den Rat heute noch verfrüht

LONDON, 28. März (UP) Am Montag begann hier die Zehn-Mächte-Konferenz zur Ausarbeitung einer Verfassung für den geplanten Europa-Rat. Der Rat soll aus einem Europa-Parlament mit 100 Abgeordneten und aus einem Ministerkomitee von zehn Ministern bestehen. Seine Aufgabe soll die Koordinierung des wirtschaftlichen und politischen Denkens zum Wohle des gesamten europäischen Kontinents sein. Minister, Botschafter und andere hohe Diplomaten folgender zehn Staaten nehmen an dieser Konferenz teil: Großbritannien, Frankreich, Belgien, Holland, Luxemburg, Schweden, Dänemark, Norwegen, Irland und Italien.

Schweden und Irland erklärten sich erst zur Teilnahme bereit, als ihnen versichert worden war, daß sich der

Rat nicht mit militärischen Angelegenheiten befassen wird. Der Rat wird keine Befugnisse besitzen, um die Durchführung seiner Empfehlungen zu erzwingen. Er wird in öffentlichen Sitzungen verhandeln. Die Mitgliederstaaten des Brüsseler Fünfgrößtenpaktes haben die Aufgaben des Europa-Rates in großen Zügen bereits entworfen. Diese Grundzüge müssen jetzt von den übrigen fünf Mitgliederstaaten gutgeheißen werden. Außerdem geht es darum, die erforderlichen Einzelheiten auszuarbeiten.

Die Zehn-Mächte-Konferenz wird sich, wie aus zuverlässiger Quelle ergänzend verlautet auch mit der Frage des Beitritts Westdeutschlands beschäftigen. In britischen politischen Kreisen wird in diesem Zusammenhang hervorgehoben, daß die Aufnahme Westdeutschlands in den Europa-Rat heute noch als verfrüht bezeichnet wird. In nicht allzu ferner Zukunft sei jedoch eine Aufnahme deutscher Delegierter vorgesehen. Zunächst sollten deutsche Delegierte in die Europäische Versammlung — das „Unterhaus“ des Europarates — eintriften, nicht jedoch in das „Oberhaus“, den Rat der Minister. Diese Regelung müsse solange beibehalten werden, bis die Regierung Westdeutschlands das Recht erhält, eine eigene Außenpolitik zu führen.

Der Sonderberater der US-Militärregierung kritisiert deutsche Personalpolitik

BERLIN, 28. März (DENA) Der Sonderberater der Abteilung für Arbeitsfragen bei der US-Militärregierung, Dr. Joseph Mire, kritisierte am Montag auf einer Pressekonferenz mit scharfen Worten die Personalpolitik der städtischen Behörden und der Landesregierungen der US-Zone. Nach Angaben von Mire setzen sich die Behörden der amerikanischen Zone durchschnittlich zu etwa 45 bis 50 Prozent aus ehemaligen Nazis zusammen. Er forderte, daß im öffentlichen Dienst ein strengerer Maßstab als in der freien Wirtschaft angelegt und vor allem das Personal der Verwaltungsschulen überprüft werde. Eine völlige Reform der Verwaltungsschulen und eine Revision der Lehrpläne hielt Mire für unbedingt notwendig.

Dr. Mire, der vor wenigen Tagen eine dreimonatige Studienreise durch die amerikanische Zone beendete, erklärte er werde der amerikanischen Militärregierung einen Sonderbericht mit dem Vorschlag unterbreiten, den Prozentsatz ehemaliger Nazis festzustellen, die gegenwärtig bei Behörden beschäftigt sind. Dieser Prozentsatz sei so hoch, daß er seiner Meinung nach eine Schockwirkung hervorrufen könnte. Der öffentliche Dienst in der US-Zone sei mit früheren Nazis überladen. Mire führte Fälle an, in denen ehemalige Nazis nach Beendi-

## „Zuviel ehemalige Nazis bei Behörden“

gung ihres Spruchkammerverfahrens ihre früheren Stellungen wieder eingenommen und darüber hinaus politisch unbelastete Kräfte aus dem Amt verdrängt haben. Die höchste Zahl früherer Nazis befände sich in bayerischen Behörden.

Der amerikanische Sonderberater erklärte, er werde sich bei der Militärregierung für eine Änderung der Bestimmungen über die Einstellung ehemaliger Nazis im öffentlichen Dienst einsetzen. Er kündigte ferner an, daß er in seinem Bericht an die Militärregierung eine völlige Aufhebung des Gesetzes-Paragrafen über die „Amtsehrenbeleidigung“ befürworten werde, der seiner Meinung nach die Beamten darin bestärke, die Bevölkerung einzuschüchtern und bestehende Bestimmungen zu verletzen.

Wirtschaftliche Erwägungen könnten nach Ansicht von Dr. Mires die deutschen Regierungen veranlassen, die außerordentlich hohen Pensionen der Beamten zu kürzen. Solange die gesetzgebenden Körperschaften aber noch durch Beamte dominiert würden, sei keine Änderung zu erwarten.

## General Gross tadelt Landkreis Karlsruhe

An der letzten Stelle der Ablieferungsliste in Württemberg-Baden

STUTTGART, 28. März (DENA) Der Direktor der amerikanischen Militärregierung für Württemberg-Baden, General Charles P. Gross, sandte dieser Tage an den Kreis Oehringen, der mit 122 Prozent seine Ablieferungsliste an Getreide erfüllte und damit die beste Ablieferungsquote in Württemberg-Baden erzielt hat, ein Anerkennungs schreiben und gleichzeitig an den Kreis Karlsruhe, der mit 61 Prozent seiner Ablieferung am Ende der Ablieferungsliste steht, ein Schreiben, in dem er sein Mißfallen über die schlechte Ablieferung ausdrückt. General Gross bat Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier in einem Brief, die Schreiben an die betreffenden Stellen weiterzuleiten. Das Ablieferungsergebnis des Kreises Oehringen sagte der Direktor, zeige den deutschen Bauern von seiner besten Seite, um zur Ernährung von Württemberg-Baden beizutragen. Auch

der Militärregierungsbeamte des Kreises, Pierre C. Nelson, wurde von General Gross für die Sicherstellung der wirksamen Zusammenarbeit zwischen den deutschen Landwirtschaftsbeamten, den Bürgermeister und Bauern in seinem Kreis gelobt.

Andererseits schrieb General Gross an Dr. Kuno Gerner, dem Leiter des Landwirtschaftsamtes in Karlsruhe, und betonte, daß Karlsruhes schlechte Leistung ein entmutigendes Zeichen in den Bemühungen, Deutschland wieder einen gesicherten Platz in der Familie der Nationen zu schaffen, biete. Gross wies darauf hin, daß Dr. Gerner für eine Gesamtabgabe des Getreides gewesen sei, während die Mehrheit der Bauern dagegen war. Gross gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß Gerner alle seine Kräfte einsetzen werde, um die Ablieferung zu verbessern.

## 48 Tote durch Tornados

LITTLE ROCK (Arkansas), 28. März (DENA-AFP) Die Tornados, die in den vergangenen Tagen sechs Staaten im Süden der USA heimsuchten, haben nach bisher vorliegenden Berichten insgesamt 48 Tote und fast 200 Verletzte gefordert. Die Hauptschäden entstanden in Arkansas und Mississippi.

## Wahlen im Saargebiet

SAARBRÜCKEN, 28. März (DENA) Mit 230 041 Stimmen (49,7 Prozent) konnte die Christliche Volkspartei (CVP) bei den am Sonntag im Saarland abgehaltenen Gemeinderatswahlen den Sieg erringen. An zweiter Stelle folgt die Sozialdemokratische Partei (SPS) mit 145 076 Stimmen (31,3 Prozent) vor den Kommunisten mit 39 672 Stimmen (8,8 Prozent) und der DPS mit 30 590 Stimmen (6,6 Prozent). Auf die freien Listen entfielen 17 720 Stimmen (3,9 Prozent).

## Heute Streikentscheidung

STUTTGART, 28. März (DENA) Der Zentralvorstand der Industriegewerkschaft Druck und Papier der Bizone, Vertreter des Zentralausschusses und die Mitglieder der Wiesbadener Verhandlungskommission traten, einem Kommuniqué der Gewerkschaft zufolge, am Montag in Stuttgart zu einer Beratung über die lohnpolitische Situation zusammen, nachdem sich die im graphischen Gewerbe tätigen Mitglieder der Gewerkschaft in geheimer Abstimmung zu über 85 Prozent für einen Streik ausgesprochen haben. „Je nach Ausgang der am Dienstag in Heidelberg stattfindenden Schlichtungsverhandlung mit den Arbeitgebervertretern“, heißt es in dem Kommuniqué weiter, „ist die Konferenz entschlossen, den Streik als äußerstes Kampfmittel anzuwenden.“

Nach dem jetzt vorliegenden Endergebnis der Streik-Abstimmung im graphischen Gewerbe haben sich in Nordrhein-Westfalen 85,1 Prozent der abgeordneten Stimmen, im Gebiete Nordmark 85,5, in Niedersachsen 83, in Bayern 77, in Württemberg-Baden 80,4 und in Hessen 80 Prozent für den Streik ausgesprochen.

## Streik auch in der französischen Zone?

Der Bezirk Mainz des Verbandes der graphischen Gewerkschaften beschloß laut SÜDNA am Sonntagabend, daß keine Überstunden mehr geleistet werden sollen, weil die Lohnverhandlungen mit den Arbeitgebern endgültig gescheitert sind. Die Maschinensetzer der Mainzer „Allgemeinen Zeitung“ sind daraufhin am Sonntag nicht zur Arbeit erschienen.

## 2200 Heimkehrer in Friedland

GÖTTINGEN, 28. März (UP) Im Lager Friedland bei Göttingen sind in den letzten Tagen insgesamt über 2200 Kriegsgefangene aus der Sowjetunion eingetroffen. Wie das Rote Kreuz dazu mitteilt, kommen diese Kriegsgefangenen aus dem Gebiet von Smolensk und Minsk. Sie seien in besserer Verfassung als die Kriegsgefangenen, die im September und Oktober vorigen Jahres eingetroffen seien. Weitere Transporte von entlassenen Kriegsgefangenen seien angekündigt worden. In Frankfurt an der Oder sollen 30 000 entlassene Kriegsgefangene erwartet werden.

## Ein guter Fang der Polizei

STUTTGART, 28. März (UP) Im Laufe einer Kontrolle der Reichsautobahn bei Neu-Ulm beschlagnahmte amerikanische Militärpolizei zusammen mit deutscher Polizei 200 000 amerikanische Zigaretten, 8 Zentner Schokolade und 5 Zentner Kaffee. Die Waren wurden von DP's auf einem Lastkraftwagen und einem Omnibus nach München transportiert. Drei DP's wurden sofort verhaftet. Die Verhafteten werden sich vor einem amerikanischen Militärgericht zu verantworten haben.

# Süddeutsche Allgemeine

Nummer 63 / Dienstag, den 29. März 1949

## Symbol deutscher Tragödie

Wieland — Erinnerungen an Goethe und Schiller, an Frau von Stein, an Carl August. Aber Wieland ist nicht Ströfstad an Avon, Geburts- und Sterbeort Shakespeares, ein Nationalheiligtum der Engländer. Wieland ist diemeral angedenkter.

Wieland galt lange Zeit als ein Symbol für ganz Deutschland. Heute gilt es nur noch für einen Drittel Zonendeutschlands, und dieses Symbol ist müde genug. Goethe und Schiller haben Wieland Namen einen Klang gegeben, während das Konzentrationlager Buchenwald Wieland auf die Inhaftung aller Schwaben auf sechs Erdteile verbrachte. Wieland hat selbst ist auch heute noch nicht geteilt. Noch immer befindet sich auf einer der nordwestlichen Höhen der Stadt, Ebersberg genannt, das Konzentrationlager Buchenwald in vollem Betrieb. Düstere Schatten verbreiten sich von Ebersberg herab über die Stadt, über die Gräber von Goethe und Schiller, die in der Fürstengruft liegen, über schlichte Bürgerhäuser und Ministerien, über Museen, die das antikerische Erbe der Vergangenheit aufbewahren, über Baudenkmäler bis hinunter in das weite deutsche Land.

Klassizismus und Macht, welch himmelweiten Gegensätze, und doch laufen sie in Wieland seit Jahrzehnten dicht nebeneinander her. Wer zu sehen vermag, erkennt in Wieland diejenige Stadt Europas, die in ihren Mauern die größten inneren Gegensätze birgt, ohne daß sich die meisten der hier Lebenden daran bewußt werden.

Es ist für das gesamte deutsche Volk von symbolhafter Bedeutung, daß sich noch immer an dem Ort universellen Geistes die Zwingburg des totalitären Staates erhebt. Heute wie ehemals unwirksam die Drohgebärde von Buchenwald ein fürchtbares Geheimnis. Nur selten hört man spröche Mitteilungen über die Vorgänge im Lager. Allein die Tatsache, daß Buchenwald auch der Aufenthalt von oppositionellen Sozialdemokraten und Indifferenten geworden ist, stampfen alle von der SED bezahlten Redaktoren von Freiheit und Humanität zu bloßen Heuchelei. Während die in der Ostzone unter kommunistischem Einfluß stehende VVN jedes Jahr in Wieland Buchenwaldgedenken veranstaltet, schmachten erneut nur wenige Kilometer von der Stadt entfernt, politische Verfolgte zu Tausenden unter entsetzlichen Bedingungen.

Dieser Tatsache muß sich die Kulturwelt bewußt sein, wenn sie in diesem Jahre den 200. Geburtstag Johann Wolfgang v. Goethes feiert, wenn sie ihre Gedanken auf Wieland richtet, auf eine Stadt, wo einstmals dem deutschen Geiste eine Frist statt geschaffen war. Die SED oder als Willensvollstreckerin der SMA, wird diesen Gedenktag zu einem großangelegten kulturpolitischen Summa ausgestellt. Erst kürzlich hat der russische Kulturminister T. Tolpnow in der „Täglichen Rundschau“ den Tenor der Goethe-Veranstaltungen angegeben. Es heißt dort: „Zent besonders eindringlich wird an diesem Tage die junge und erstarbte deutsche Demokratie ihres geliebten Ahnen rühmend gedenken.“

Goethe als Anführer der kommunistischen Pseudodemokratie mit Begleitung haben die von der SED geleitete Jubiläumskomitees diesen Gedanken aufgenommen. Goethes Erbe soll die geistige Stütze ihres Systems mit feierlichen Überflüssen. Unter der Obhut der SMA entstehen Goethe-Gedenkstiftungen, historisch-literarische Ausstellungen, Goethe-Stipendien, Jubiläum- und Nationalkomitees werden die Würde des Ereignisses zur politischen Messe erniedrigen.

Mögen unter zünftiger Obhut Jubiläums- und Nationalkomitees wie Unkraut aus der Erde schälen, mögen die gegenwärtigen Machthaber in der Ostzone auch noch so bemüht bleiben, den Geist zum Zwecke ihrer Macht zu mißbrauchen — Buchenwald-Wieland spricht eine zu deutliche Sprache. Es wird allen Schneidereien zum Trotz die in der Ostzone gestohlene Lage ins rechte Licht rücken. Se-Xe

# Demokratisierung der niederen Gerichtsbarkeit

Der Landtag hat das Gesetz über die Einführung der Friedensgerichtsbarkeit verabschiedet. Danach wird in jeder Gemeinde als Gemeindebehörde und bei jedem Amtsgericht als staatliche Behörde ein Friedensgericht gebildet. Außerdem wird bei jedem Amtsgericht ein Friedensobergericht als zweite Instanz geschaffen. Der vom Justizminister stammende Entwurf hat im Laufe der Beratungen des Rechtsausschusses mancherlei Veränderungen erfahren und auch im Plenum sind noch einige unwesentliche Verbesserungen vorgenommen worden.

In der nunmehr beschlossenen Form ist das Friedensgericht bei uns etwas Neues. Zwar ist nach dem ersten Weltkrieg bei den Amtsgerichten eingeführt worden, bei dem Rechtsausschuss ungenügend erhalten und noch Rechtsstreitigkeiten beigelegt werden konnten. Die bewährte Einrichtung war in der Bevölkerung unter der Bezeichnung „Sühngericht“ bekannt und wurde 1934 wieder aufgehoben. Das neue Gesetz geht weit über den Spruch- und Schlichtungstag hinaus. Die Zuständigkeiten des in allen Gemeinden zu errichtenden Friedensgerichts sind wesentlich erweitert worden, desgleichen die Zuständigkeiten des bei jedem Amtsgericht zu errichtenden Friedensgerichts.

Entweder wird das Gemeinde-Friedensgericht von einem aus drei Mitgliedern bestehenden Kollegium oder von einem Gemeindebeamten als Einzelrichter versehen. Wenn das Gemeinde-Friedensgericht aus einem Kollegium besteht, ist der Bürgermeister Vorsitzender. Im Verhinderungsfall kann für ihn ein Stellvertreter berufen werden. Sowohl die Mitglieder des Kollegiums, als auch der Stellvertreter des Vorsitzenden werden vom Gemeinderat aus seiner Mitte oder aus dem Kreis der in den Gemeinderat wählbaren Einwohner auf die Dauer von drei Jahren gewählt. Die Berufung des Einzelrichters erfolgt durch Gemeinderatsbescheid.

Derselbe muß entweder zum gehobenen Justiz- oder Verwaltungsdienst befähigt sein, oder seine Eignung in öffentlicher Tätigkeit erwiesen haben.

Das Gemeinde-Friedensgericht ist für die gültige Beilegung von Streitigkeiten jeder Art zuständig und befugt, bei vermögensrechtlichen Auseinandersetzungen bis zu einem Streitwert von 150 DM durch Urteil zu entscheiden, oder einstweilige Verfügungen zu erlassen. Die Zuständigkeit kann auf Antrag ausgedehnt werden auf Abgeltung von Vergehen gegen die Landes- und Reichsgesetze und auf die im Privatrechtsgesetz verfolgten Straftaten. Voraussetzung dafür ist jedoch, daß es sich um ein kolligales Friedensgericht handelt, dessen Vorsitzender auf Grund seiner Vorbildung oder seiner Bewährung in öffentlicher Tätigkeit der Aufgabe gewachsen erscheint. Ist das Friedensgericht von einem Beamten des gehobenen Justiz- oder Verwaltungsdienstes als Einzelrichter besetzt, erhält es automatisch die erweiterte Zuständigkeit. Ein Gemeinde-Friedensgericht mit erweiterter Zuständigkeit entscheidet auch über den Einspruch gegen eine Strafverfügung und in Privatklagesachen nach Mißlingen des Sühneversuches durch Urteil auf

Grund mündlicher Verhandlung. Fehlt dem Gemeinde-Friedensgericht die erweiterte Zuständigkeit, so entscheidet in solchen Fällen an dessen Stelle das Friedensgericht beim Amtsgericht.

Die Friedensgerichtsbarkeit ist in den angelsächsischen Ländern seit langem in Uebung und hat sich dort bestens bewährt. Wir betreten mit diesem Gesetz Neuland. Es ist ein Versuch, die niedere Gerichtsbarkeit so vollkommener wie möglich zu gestalten und zu demokratisieren. Nicht zuletzt soll durch die Einführung der Friedensgerichte das Rechtsbewußtsein im Volk gehoben werden. Die Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit war in Deutschland schon immer der Spiegel der sozialen und politischen Verhältnisse, wie der Justizminister im Landtag sagte. Jetzt soll sie der Ausdruck der Demokratisierung unseres Rechtslebens sein. Durch die Errichtung der Friedensgerichte werden die Bagateltsachen, die selber unterschiedlich als Kriminalsachen behandelt wurden, künftig nicht mehr vor den Strafrichter kommen, wodurch eine wesentliche Entlastung der ordentlichen Gerichte erwartet wird. Wir begrüßen das Gesetz als einen bedeutungsvollen Fortschritt.

J. Weiler, M. L.

## Tritt Minister Ulsch zurück?

STUTTGART, 28. März (DENA) Der württemberg-badische Innenminister Frick Ulrich äußerte auf der SPD-Jahreskonferenz des Kreises Heilbronn, die sein Ministerium betreffende „Polizei-Frage“ habe eine Krise hervorgerufen, die unter Umständen noch in dieser Woche zu seinem Rücktritt führen könne.

## Deutschland-Rundschau

Stuttgart. Der sozialpolitische Ausschuss der bismarck Zentralerbeitsgemeinschaft des Handwerks wird am Dienstag und Mittwoch in Stuttgart eine Tagung abhalten. — Heidelberg. Zwei Klauen mit Lebonasch mit einem Gesamtgewicht von 200 kg trafen nach Mitteilung des Evangelischen Hilfswerks für Deutschland aus Schweden in Heidelberg ein. — Bremen. Der Direktor der Lehrerbildungsanstalt von Bremen und 13 deutsche Junglehrer werden sich auf Einladung der schwedischen Lehrerbildungsanstalt Lohköping am 2. April nach Schweden begeben. — Berlin. Durch Vermittlung des Evangelischen Hilfswerks Westfalen konnten jetzt 70 Kinder aus den polnisch besetzten deutschen Ostgebieten wieder ihren Eltern zugeführt werden. — Hamburg. Der Hamburger 250 Tausend-Schwimmkreis wurde am Montag von britischen Fliegern gesprengt. Alle nicht gesicherten Nachrichten: DENA

# Leben, Wohnen und Unterhaltung

Ein Blick in die Gaststätten- und Hotelfachszene in Düsseldorf — Von unserem wk-Korrespondenten

Mit dem weiträumigen Ausstellungsgelände am Rhein hat Düsseldorf der Gaststätten- und Hotelfachszene vom 25. März bis 3. April einen großzügigen Rahmen gegeben. Die Messe — denn eine solche handelt es sich — steht unter dem Motto „Leben, Wohnen und Unterhaltung“ und schließt mit diesem Dreiklang alle vielen Gewerbe ein, an denen gerade dieser Wirtschaftszweig so reich ist: Hotels, Gasthöfe, Fremdenheime, Cafés, Schankwirtschaften, Kabarets und Varietés. Wer auf einer solchen Messe die Vielgestaltigkeit moderner Gastronomie und das Hotelwesen

sieht, denkt vielleicht an die Wandlung gegenüber den alten Gasthäusern, von denen der Krieg noch einige stehen ließ; die Dichtergaststätte „Krone“ in Almannshausen, die „Traube“ in Darmstadt, den „Ritter“ in Heidelberg, das ehemalige Dominikanerkloster und heutige „Inselhotel“ in Konstanz oder die alte Friesenherberge „Zum Biesen“ in Mühlberg am Main, wo einst Gustav Adolf und Ludwig der Bayer einkehrten und auch Kaiser Barbarossa schon gerecht haben soll.

Ein weiter Bogen spannt sich von jenen alten gastlichen Stätten zu dem Hotel- und Fremdenverkehrs-Betrieb unserer Tage, der einen wichtigen Posten im Devisenhaushalt fast aller Länder darstellt. Vor dem Kriege nämlich gab es in Deutschland 250 000 Gaststätten- und Hotelbetriebe, die mehr Menschen eine Existenz boten als etwa der Bergbau oder die chemische Industrie. 1 Milliarde R-Mark waren in diesen Betrieben investiert und der Jahresumsatz erreichte nicht weniger als 6 Mrd. RM. Der Krieg riss auch in diesem Wirtschaftszweig viele Lücken und von ehemals 400 000 Hotelbetten sind heute nur noch 120 000 im Gebiet der drei Westzonen vorhanden. Dennoch gibt der Fremdenverkehr dem Dreiecksbereich schon wieder eine kräftigende Devisenquelle und in den ersten drei Anlaufmonaten der Ausländerhotels in der amerikanischen Zone wurden 350 000 Dollar eingenommen. Welche Möglichkeiten auf diesem Gebiet ausgeschöpft werden können, zeigt die Planung der Marshall-Hilfe, wonach die Ausgaben der amerikanischen Touristen in Europa im Jahre 1952 auf 500 Millionen Dollar geschätzt werden. Eindrucksvoll ist auch die Zahl von 3 Millionen Essen, die täglich in den Gaststätten der Bizone ausgegeben werden.

Unter diesem Aspekt hat die Hotel- und Gaststättenmesse volle Berechtigung, denn der einzelne reale Wertmaßstab für eine Messe ist, wie Wirtschaftswissenschaftler Prof. Nitting zur Eröffnung in Düsseldorf sagte, allein der Nutzen, der daraus für die Volkswirtschaft erwächst. Auch die von den meisten Ausstellern getroffene Feststellung, daß die Aufträge unter der

gegenwärtigen allgemeinen Geldknappheit leiden, ändert nichts daran, daß diese Fachschau einem echten Bedürfnis entgegenkommt und nicht in den Kreis der auch nach diesem Kriege zu beobachtenden Konjunkturmesen einbezogen werden kann.

Rund 400 Firmen aus 12 Branchen stellen eine solche Fülle von Erzeugnissen aus, daß es oft einiger Phantasie bedarf, all diese Produkte in Verbindung zu dem Gaststätten- und Hotelfachwerk zu bringen. Da wird von Großküchenrichtungen über Kühlmaschinen bis zu Küchenschaufeln die ganze Skala moderner Dampf-, Gas-, Kehl- und Elektroherde gezeigt. Da stehen Gastrosomen, Meister ihres Faches, alle Register ihres Könnens und neben einer unverwundlichen Zahl von Nahrungs- und Genussmitteln prägen erlesene Getränke weiblicher Firmen. Vom Champagner-Tisch bis zum Sonnen-schirm, von der Klappdeckel bis zum Redegesäß, vom Spielautomaten bis zur Schminke, vom „Yemco“ bis zum Mikropo-Schlafwagen, von dem Kompressor bis zur Kartell-Schüttmaschine, Reibgutmaschinen, Klappbetten, Büro- und Porzellanwaren, Solinger Süßwaren und dem Hotel-silber aus Porzellan wird die ganze Vielfalt dessen angeboten, was ganz überdimensionaler Haushalt ein so gaststätten- und hotelfachwebe benötigt. In einer glasgewandeten Großhalle kann der Gast die Demonstration des modernen Küchenbetriebs bewundern. Firmen mit klingelnden Namen sind vertreten: Dajared, Behrwehbecke, Millat, Kipp-bergsch, Lindt, Acker, Telefonten, Bonen Boveri & Co., und die Fein-bergsche Seifensiederei.

Leben-Nummer 05-WS 118. Herausgeber und Chefredakteur: Fritz Richter, Stellvertreter: Oberredakteur Hans A. Dackert, Redaktionschef: Max Gieseler, Hauptred. Hans W. Hagen, Red. Adolf Jahn, Hans Noll, Dr. W. Oberst, Otto F. Pöschel, Hildegard Pieper, Adolf Rühlmann, Josef Wenzel. — 104 vollere Verlagsanwesen gerechnete Beiträge stellen sich unbedingt die Meinung der Redaktion des Nachdruck von Originalbeiträgen nur mit Genehmigung gestattet, das Zitieren ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt. Für unverlangt eingegangene Manuskripte keine Gewähr. — Verlag Süddeutsche Allgemeine, Zeitungsverlag GmbH, Verlagsdirektor: Dipl.-Ing. Herbert Lohmeyer.

## Europa — das Schwarzhändler-Paradies

Die Rolle der Grenzweiber — auch eine soziale Frage

Es scheint fast, daß man behördlicherseits des Schmuggels kaum mehr Herr werden kann. Er ist so langsam zu einem festen Begriff und zu einem einträglichen Geschäft vieler Kreise — auch auf der anderen Seite der Grenze geworden. Dabei ist es gleichgültig, ob es sich um Opium handelt, das mit Fliegengeld von Batavia über Kairo nach Europa gebracht und dort auf dem schwarzen Markt oder in einer Opium-Höhle verkauft wird oder um Zigaretten, die gleich tonnenweise durch dunkle Kanäle in den zum Schmuggler- und Schwarzhändlerparadies gewordenen Kontinent gelangen. Luxus- und Gebrauchsgüter werden gesucht, Käufer und Absatzmärkte. Es bedarf schon eines großen Aufwandes an Polizei- und Grenzorganen, um diesen „Geschäften“ entgegenzutreten zu können. Daß dabei vielfach auch Grenzbeamte eine Rolle spielen, kann nicht weggelassen werden. Die Chance, einen Grenzbeamten in ein solches Geschäft einzubeziehen, richtet sich aber nicht zuletzt nach dessen Verdienst, den ihm der Staat gibt. Gleichwohl, auch die eigene Herde hat ein schwarzes Schaf. So im vorliegenden Beispiel eines Schweizer Zollbeamten an der nördlichen Landesgrenze der Eidgenossenschaft. Ein Schweizer gab seinem Bekannten, der Grenzbeamte war, im Jahre 1946 etwa 6000 Franken, damit dieser in Deutschland einen Opel „Admiral“ und einen LKW kaufen konnte, was dieser auch tat und das Fahrzeug nachts ungehindert über die Grenze in die Schweiz brachte. Für diese „Ge-

fälligkeit“ erhielt er dann 4000 Franken. Gleichzeitig rutschten aber auch 133 kg Virda-Stahl, der in einem der Wagen lagerte, über die Grenze. Ein Kilogramm kostete in der Schweiz damals 300 Franken, eine Ladung, bei der der Verkäufer die hübsche runde Summe von 30 000 sfrs einsteckte. Um die Wagen besser absetzen zu können — sie waren nicht verzollt und bereiteten infolgedessen Schwierigkeiten — stellte der Zollbeamte Quittungen aus, auf denen auch der Empfang des Zollbetrages bestätigt wurde.

Für die „legale“ Einfuhr von drei BMW-Wagen erhielt er ein Motorrad, das ebenfalls aus Deutschland kam, und seither die Schweiz nicht mehr verließ. Die „Einkaufe“ eines Deutschen brachte ihm 500 sfrs ein. Verschiedentlich ließ er noch mehr Personen auf illegale Weise einreisen, stellte sich aber dann wieder auf landfeste Güter um. Numerierwerke und chirurgische Instrumente wurden an die Grenze gebracht, von ihm in Empfang genommen und auf ein Postauto weiter verladen. Der Chauffeur, dem er einige Worte anvertraute, konnte wahrheitsgemäß nicht schweigen, sonst wäre der Grenzbeamte noch im Dienst und hätte nicht vor dem Gericht Rede und Antwort stehen müssen.

Das Kantonsgericht verhängte gegen ihn eine Strafe von zweieinhalb Jahren Zuchthaus, 500 Franken Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren. Außerdem ist noch eine Zollstrafe von 27 000 Franken zu zahlen. SWK

# Dort drüben in Overmanns Bude

ROMAN VON GEORG RYDBERG

M. Fortsetzung (Nachdruck verboten) Er stand neben der Bank, auf der er einst neben ihr gesessen, und ließ sich darauf nieder. Die einfache Musik erfüllte ihn mit grenzenloser Sehnsucht. Hier, an diesem Ort, war ihm zu Mute, als sei er ein reiner, guter Mensch, oder er könnte wieder ein solcher werden.

„Was wird Ihre Braut sagen, wenn sie es erfährt?“ „Ich habe keine Braut!“ stieß er rauh hervor. „Sie ist nicht meine Braut, sie ist — nichts — gar nichts.“

„Nichts?“ sagte die junge Frau erstaunt. „Ich dachte, Sie stünden zu ihr in einer Beziehung, die ihr ein Recht gibt.“ „Nein, unterbrach er sie kurz, „bitte, glauben Sie mir, ich bin hier wie ein dummes Junge ins Garn gegangen, das ist alles.“

„Sie sind nicht glücklich, Herr Vries,“ sagte sie freundlich. „Oder irre ich mich?“ Er wußte nicht gleich, was er antworten sollte, dann sagte er einfach: „Die Frau hat mich in der Hand, sie weiß —“ Er stockte.

„Daß Sie Schmuggler sind?“ „Ja.“ Er stockte wieder, dann sagte er: „Und noch anderes auch.“ „Oho!“ Ihre Augen ruhten erschrocken auf ihm.

„Nichts von Bedeutung, Frau Drossel, aber sie ist eine Fessel, die ich abstreifen werde.“ Dann fragte er rasch: „Sie sagte mir, sie hätte Sie kennengelernt, ist das wahr?“

„Aber —“ sagte sie, als ob sie ihm scherzhaft einen Verweis erteilen wollte, „ich sagte Ihnen doch, Sie dürften mal am Tage vorbeikommen, damit ich Sie meinem Mann vorstellen. Er hat sich damals köstlich unterhalten, als ich ihm Ihren Streich erzählte.“

„Ja, eines Tages kam sie hier vorbei und bot mir Mals zum Kauf an; sie interessierte sich sehr für mich und — Sie werden lachen — einmal sind wir zusammen nach Overmanns Bude gegangen, um Geflügelfutter zu holen.“

Jupp traute seinen Ohren nicht. „Sie haben mit ihr zusammen geschmuggelt?“

„Warum nicht?“ lachte sie. „Was man für sich selbst braucht, das kann man doch holen.“

Sie setzten sich beide auf die Bank. Er betrachtete sie in Ruhe, die Dämmerung machte ihn sicher, daß sie trotz der Nähe sein Glasauge nicht entdecken würde. Wie schön war sie! Wie schön! Echtes Lauterkeit ging von ihrem Wesen aus. Wie gerne hätte er sich vor ihr auf den Boden geworfen, seinen Kopf in ihren Schoß begraben und gestammelt: „Hilf mir, mach mich gut, hilf mir!“

„Sie waren lange weg,“ unterbrach sie die Stille, „wenn Sie in einigen Tagen gekommen wären, so hätten Sie uns nicht mehr vorgefunden.“

„Warum?“ fragte er überrascht. „Es geht nicht mehr mit dem Lindenhof, wir wollten uns mit dem Geflügelfutter eine Existenz gründen, aber wir können ja mit den billigen, holländischen Eiern nicht konkurrieren. Erst dachten wir: darshalten! Wir hyperlasteten den kleinen Hof mit Hypotheken. Aber seit Jahr und Tag konnten wir keine Zinsen zahlen, und Ende der Woche 1941 die

Neue Bank in Aschen unsere Farm versteigern.“

„Wie schade!“ meinte er in ehrlichen Bedauern.

„Der Schmuggel richtet hier alle Leute zu Grunde oder man muß selbst zum Schmuggler werden.“

Sie schweig. Wieder hörte Jupp von ferne das Geräusch des Rollwagens auf dem Kies.

„Michael fährt meinen Mann spazieren. Ich kann Sie jetzt nicht vorstellen, er ist abends jammern erregt, die geringste Verleserung, jeder neue Eindruck, besonders abends, verursacht ihm Schlaflosigkeit.“

Der Rollstuhl kam näher, die Gartenhecke verdeckte ihn, man hörte die schweren Schritte des Dieners, der den Wagen schob, und die Räder auf dem knirschenden Kies. Dazwischen Sprechen.

„Unteroffizier, laufen Sie nach hinten, melden Sie, daß wir Munitionsmangel haben, man soll uns Handgranaten verschicken, verstanden?“ Es war die Stimme des kranken Hauptmanns.

„Zu Befehl, Herr Hauptmann!“ Das war Michael.

„Sergeant Mehnke!“ rief wiederum der Kranke.

„Hier!“ erwiderte Michael.

„Nehmen Sie zwei Freiwillige und kriechen Sie mit mir bis an den Versteck — dort liegt ein Verwundeter — sehen Sie zu, daß wir ihn in den Graben bekommen.“

„Jawohl, Herr Hauptmann,“ sagte Michael mit gleichmütiger, ruhiger

Stimme. Der Wagen entfernte sich immer mehr, die Stimme des kranken Offiziers verklang in der Ferne. Dann war wieder Stille.

Frau Drossel sah mit großen Augen starr vor sich hin.

Jupp fühlte, wie sich sein Herz zusammenkrampfte.

Das junge Wesen tat ihm unendlich leid. „Sie meinten vorher, daß ich nicht glücklich sei,“ sagte er leise, „aber was ist mein Unglück gegen das Ihrige —“

Sie nickte unmerklich, dann, als ob sie einen Gedanken verschoben wollte, warf sie den Kopf zurück. „Er ist der beste, edelste Mensch, den es gibt, glauben Sie mir. Er klagt nie, er trauert nie, er hält sich für ein Vaterland geopfert, und wenn er könnte, er läte es ohne Besinnen nochmals.“

„Er muß Sie wohl sehr lieben, sagt Jupp kaum hörbar.“

„Ja, ja — ich bin für ihn alles, seine Welt, sein höchstes Leben, seine Freude und sein ganzes Glück. Sehen Sie, ich liebe hier mit ihm in völliger Einsamkeit. Es ist für mich kein Opfer, ihm zu dienen. Vor dem Heldentum dieses Mannes erbeichte mir meine Enttäuschung wie eine gelungene Sache. Nie, nie könnte ich ihn hintergehen — und doch —“ Sie schweig.

„Und doch?“ sagte Jupp fragend zu wiederholen. (Fortsetzung folgt)



# Frohe Stunden mit den glücklichen Gewinnern

Göttin Fortuna verteilte die Preise mit Laune und Humor — SAZ empfing ihre Gäste im „Museum“

Das war eine nette, bunte und frohgelaunte Gesellschaft, die sich gestern nachmittag im Wintergarten des Kaffee Museums eingefunden hatte. Die einen, um die Gewinne des SAZ-Preisausschreibens zu verteilen, die anderen — das waren die Karlsruher Geschäftsleute — um zu sehen, welche Freude ihre Geschenke bereiteten, die anderen aber — und das war die Mehrzahl — um die Preise entgegenzunehmen. Man sah es den Gesichtern dieser dritten Gruppe an, mit welcher Spannung sie der Preisverteilung entgegenah. Jeder wußte zwar, daß er zu den glücklichen einundachtzig gehörte, aber keiner kannte den ihm zugefallenen Preis. Darum blieb

Teilnehmern des Preisausschreibens den Dank des Verlages aus. Und dann ging's — als Beigabe wurden Kaffee und Kuchen oder Wein serviert — ans Verteilen der Preise. Da gab's gleich zu Beginn eine Überraschung, als Mutter und Tochter je einen Preis (ein Kleid und eine Geldprämie) erhielten. Die kleine 9jährige Heiga Semjutha, die wie sie und ihre Mutter uns nachher versicherten, die Firmen ganz alleine durch tagelanges Umherlaufen in der Stadt gefunden hatte, erhielt beim Abholen ihres Geschenk-korbens besonders herzlichen Applaus. Auch sonst gab's Überraschungen und frohes Lachen genug. Etwa, als der Student des Staatstechnikums den Kinderwagen gewann (er hat jetzt und für die nächste Zeit absolut keine Verwen-

dung dafür, wie er uns erklärte), oder als ein junger Mann den Damenschlüpfer gewann oder Kleinhänschen, sichtlich enttäuscht, einen Damenhut. Auch der zweiteilige Bedenngang wurde von einem Herrn gewonnen und ein Gutschein für eine Dauerwelle, jedoch jeweils diskret von einer Dame abgeholt. Anderswärts wurde die „kleine Herenausstattung“ prompt von einer Dame gewonnen. Wie gesagt, die Spannung riß nicht ab, weil der Arrangeur sich eine hübsche Klettierpartie ausgedacht hatte, bei der es mit den Preisen laufend rauf und runter ging. Neben den Sachpreisen wurden mit besonderer Genugtuung auch die Geldpreise der Karlsruher Neuen Zeitung entgegengenommen, insbesondere natürlich die von 50.— Mark an aufwärts. Hier nun

17. bis 34. Preis (Wert 40 — 20 DM)  
Peter Raßpe, Kaiserstr. 123; Helga Semjutha, Kronenstr. 60; Bertold D. Koppler, Eichelgasse 12; Maria Müller-Weninger, Lessingstr. 12; Werner Kornmüller, Etlingen, Möhlenstr. 89; Hans D. Klotz, Amalienbadstr. 25; Carl-Heinz Chaussy, Kalliwodastr. 1; Dr. Werner Leis, Mathystr. 35; Waldemar Maurer, Schloßbezirk 11 E; Ernst Schmidt, Soltenstr. 175; Hertha Beckmann, Jahnstr. 15; Franz Aug. Jung, Schwallstr. 2; Karoline Jäger, Grötzingen, Hindenburgstr.; Hermann Steurwald, Marienstr. 68; Karl Budszun, Hübischstr. 42; Max Ehle, Rooststr. 27; Emma Walter, Litzenhardsstr. 22; Gerda D. Müllngug, Ant-Brucknerstr. 16; Anni Renner, Kreuzstr. 24; Eilriede Busam, Bernhardtstr. 3; Bertold Brehm, Augustastr. 20; Anneliese Muß, Gabelbergerstr. 6; Gertrud Müller, Bachstr. 40b; Gerda Schmitt, Hagsfeld, a. d. Bahn.



Er gewann den 1. Preis. Foto: Erich Bauer

35. bis 81. Preis (Wert 15 — 3 DM)  
Hartmuth Eisensträger, Kalliwodastr. 6; Hans Martin, Votholzstr. 6; Willi Röster, Eisenweinstr. 12; Luise Klingelböfer, Karlstr. 136; Luise Höpflinger, Heckenweg 50; Helga Schomer, Schillerstr. 9; Walter Ziegler, Ritterstr. 11; Amalie Heinstler, Resedowweg 73; Ingeborg Schumacher, Wösiingen, Bruchstr. 10; Sofie Schöner, Palmelienstr. 3; Anneliese Wogele, Rooststr. 20; Lina Seiler, Marienstr. 1; Anna Hahn, Daxlander Str. 10; Anni Weller, Marienstr. 91; Karl Müllner, Karlstr. 132; Loni Vögels, Bunsenstr. 22; Lilli Compter, Gelbeistr. 17; Karl Schramm, Gottesanstr. 18; Margot Hodapp, Eisenweinstr. 50; Herbert Hilz, Durlach, Ritterstr. 17; Erika Schmidt, Etlingen, Möhlenstr. 3; Luise Kaiser, Ritterstr. 48; Eilriede Franke, Boeckstr. 19; Ulrich Voelkow, Mathystr. 29; Remhard Grether, Neureut, Wilhelmstr. 39; Lina Frank, Eppingen, Bismarckstr. 20; Ernst Frey, K.-Schrempstr. 21; Luise Kurz, Wilhelmstr. 83; Gustav Währle, Wickesweg 6; Marta Senger, Hardstr. 54a; Paula Eisensträger, Leopoldstr. 10; L. Schachtner, Amalienstr. 6; Gustav Schwarz, Kirchfeldstr. 38; Eugen Rieger, Körnerstr. 49; Berta Schaffler, Kreuzstr. 33; Elsa Meyer, Herrenstr. 23; Friedrich Berneder, Hirschr. 48; Gertrud Zimmermann, Oos-Str. 2; Otto Maubach, Hirschr. 34; Karl Kaiser, Ritterstr. 48; Erich Bodla, Gerwigstr. 10.

## Die Namen der Gewinner:

- 1. Preis: Radio-Apparat, Wert 250 DM: Günter Rühl, Khe., Humboldtstr. 14 (Firma Lindkoff).
- 2. Preis: Geldpreis, 200 RM: Lucie Woelfel, Khe., Uhländstr. 28 (Karlsruher Neue Zeitung).
- 3. Preis: Maß-Kostüm, Wert 165 DM: Elsa Kürner, Khe., Durlacher Allee 64 (Fa. Hettlage).
- 4. Preis: Geldpreis 100 DM: Elise Fischer, Khe.-Rüppurr, Heckenweg 50 (Karlsruher Neue Zeitung).
- 5. Preis: Damenkleid, Wert 100 DM: Hildegard Meyer, Khe., Herrenstr. 23 (Fa. H. Meier).
- 6. Preis: „Kleine Herenausstattung“, Wert 100 DM: Anlia Steine, Khe., Karl-Wilhelm-Str. 9 (Fa. Dietrich).
- 7. Preis: Damen-Popelinemantel, Wert 80 DM: Julia Feldner, Khe.-Rüppurr, Dahlweg 12 (Fa. Hiller).
- 8. Preis: Foto-Apparat, Wert 85 DM: Helmut Strobel, Khe., Wilhelmstr. 63 (Fa. Rosenthal).
- 9. Preis: Knabenanzug, Wert 80 DM: Jos. Horn, Khe.-Durlach, Ritterstr. 35 (Fa. Hettlage).
- 10. Preis: Geldpreis, 50 DM: Berta Staud, Khe.-Rüppurr, Heckenweg 18 (Karlsruher Neue Zeitung).
- 11. Preis: Geldpreis, 50 DM: Anna Behnie, Khe., Ostendstr. 8 (Karlsruher Neue Zeitung).
- 12. Preis: Geldpreis, 50 DM: Liesel Huß, Khe., Weltzstr. 3 (Karlsruher Neue Zeitung).
- 13. Preis: Anhängerk-Koller, Wert 50 DM: Gertrud Kruse, Khe., Hirschr. 148 (Fa. Juwella).
- 14. Preis: Damen-Handtasche, Wert 50 DM: Gerhard Kneule, Khe., Rooststr. 20 (Fa. Morlock).
- 15. Preis: Damen-Blug, Wert 45 DM: Edith Hasenstein, Khe., Uhländstr. 40 (Fa. Künkele).
- 16. Preis: Kindersportwagen, Wert 45 DM: Heinz Straub (Stud.), Khe., Gustav-Binz-Str. 45 (Fa. Gundlach).



Einblinder, unverheirateter Kinderwagen-Gewinner

die Spannung bis zum letzten Augenblick erhalten, als plötzlich, für die Gewinnerin unerwartet, der SAZ-Hauptpreis, zwei Hundert-Mark-Scheine, aufgerufen wurden. Mit Musik der Tanzkapelle Jo. K. Weber, die sich später noch einiges zur guten Stimmung beisteuerte, begann der Nachmittag. Lizenzträger und Chefredakteur Felix Richter begrüßte die frohgelaunte Runde und gab A. Wolf, dem „Mädchen für alles“, das Wort. Der hielt eine gute, humorgewirkte Rede — ja, wohl, das muß gesagt werden! — und sprach den Karlsruher Geschäftsleuten und den fast 14 000



Die 9jährige Heiga und ihr Preis

Wer spendete die Geschenke?  
Unter den nicht näher genannten Preisen befanden sich u. a. ein Opernglas, ein großer Geschenkkorb, ein Teewagen, ein Radiotisch, ein Kaffeemaschine, ein großer Kasten echter Pralinen, eine Fahrradbeleuchtung, ein Stragula-Teppich, ein Damenhut und viele andere wertvolle Dinge. Diese und die vielen anderen Preise stammen von den nachstehenden Firmen: E. A. Wüller, Schindels, Hummel & Co., Stitzler, Piasecki, Geschw. Hoffmann, Kaufhaus Union, Benesch, Wohl-

Mit einer humorvollen Betrachtung über die, wie „gallupisch“ festgestellt sei, meistgelesenen Anzeigen, die Heiratsanzeigen, beschloß A. Wolf die Preisverteilung. Im Anschluß daran erhob sich der 1. Preis-träger, Herr Günter Rühl, und dankte dem Verlag im Namen aller Gewinner. Er sprach die Hoffnung aus, die Karlsruher Neue Zeitung möge sich das Vertrauen der Karlsruher wie bisher bewahren und forderte die Anwesenden auf, ihrer Zeitung die Treue zu halten. ju.

## AUS DEM RUNDFUNKPROGRAMM

Dienstag, 29. März  
Stuttgart: 12.00 Landfunk: 14.00 Schul-funk: Literaturgeschichte; 14.30 Wirtschaftsfragen; 14.45 Jeder lernt Englisch; 15.15 Klaviermusik: Capriccio op. 3 Nr. 1 v. Bortkiewicz, 2 Arabesken v. Debussy, „Albumblatt“ v. Marx, 2 Klav.-Stücke a. op. 2 v. Kornauth; 15.45 Ueber d. Dichter Alfred Neumann v. G. Schöke; 17.00 „Magie u. Medizin“ v. Dr. H. Wildermuth; 17.15 Virtuose Violinmusik; 18.00 Für d. Frau; 19.15 Jugendfunk; 20.00 Symph.-Konz.: VII. Symph. u. Klav.-Konz. G-dur op. 38 v. Beethoven; 21.15 „Montmartre-Kabarett“, franz. Kleinkunst; 22.00 Sendg. d. württemb.-bad. Studentenschaft; 22.15 Tanzmusik; 22.50 Aus d. Welt d. Schauspielers; 23.00 „Marlene“, 2. Teil v. P. Hindemith; Prälud. u. Pags in C aus „Ludus tonalis“ — Studio Karlsruhe; 7.00 Kath. Morgenandacht. — Südwestfunk; 20.00 Operettenkonzert; 20.45 Hörspiel: „Das Mädchen Mary“ v. T. Williams. — Frankfurt: 20.20 Operette: „Die Czardasfürstin“ v. Kalman. — Nordwestdeutscher Rundfunk: 20.30 Tanzmusik.

## RATE - DENKE - LACHE

**Kreuzworträtsel**

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40

nille ist je ein anderes Wort enthalten. Die Anfangsbuchstaben dieser Wörter ergeben, der Reihe nach gelesen, den Namen eines deutschen Alpen-Kurortes.

**Große Stadt**  
Zwei Drittel Bug, zwei Drittel Kat, Ein Rest bleibt für die Silbe drei, Und wer das Wort geschrieben hat, Schrieb damit eine große Stadt.

**Pflanzen aus Bauwerken**  
Gartenhaus — Eiffelturm — Kloster — Bastille — Pulverturm — Engelsburg  
Aus den sechs Namen sind bestimmte Buchstaben zu entnehmen, so daß sechs Pflanzennamen entstehen.

1. Zier- und Futterpflanze, 2. Schlingpflanze, 3. Blume, 4. Küchenkraut, 5. Frühlingsblume, 6. Hülsenfrucht.  
Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter nennen eine Getreideart.

**Was genau:** 1. Rätselart, 4. südamerik. Gebirge, 7. fette Erde, 8. Ahrenbündel, 9. kleines Raubtier, 10. Brennstoff, 12. Kletterpflanze, 15. Ziermutter, 17. Hohlmaß, 18. Wohnung, 20. Gestein, 23. bergbauliches Produkt, 25. schwarzer Kanton, 26. Metall, 27. Tierwohnung, 28. Stadt in Frankreich, 29. höchste Bergspitze.

**Senkrecht:** 1. Spielart, 2. Wasserfahrzeug, 3. schmaler Weg, 4. Gewürz, 8. Kalendertag, 9. Mauervertiefung, 11. Verfasser, 13. Mönchsnig, 14. Stadt an der Donau, 15. Unterscheidungsgruppe, 16. Kennzeichen, 18. Tischlergerät, 19. wasserunlösliches Land, 21. Heilmittel, 22. Käuter, 23. Fluß in Deutschland, 24. Kleiderstoff.

**Witziges**  
Ein Geistlicher und ein Arzt setzten sich zum Dominospiel nieder.  
„Um was spielen wir denn?“ fragte der Arzt.  
„Hm“, sagte der Pastor, „ich spiele nicht gern um Geld und Geldeswert.“  
„Ich will Ihnen was sagen“, meinte der Arzt, „wenn Sie gewinnen, haben Sie bei mir eine ärztliche Untersuchung frei!“  
„Einverstanden“, sagte der Pastor, „und wenn Sie gewinnen, will ich ein Gebot für Sie sprechen.“  
Bormann hatte sich ein neues Auto angeschafft und hielt sich nunmehr für eine Autorität auf dem Gebiet der Autofahren.  
„Ach was“, sagte er zu seinem Freund Kemper, „es ist gar kein Kunststück, diese modernen Wagen zu fahren. Nur bei nassem Wetter und auf schlechten

Straßen kann man mal die Herrschaft darüber verlieren.“  
„Das Wetter allein macht es nicht“, meinte Kemper, „ich habe weder durch schlechtes noch durch schönes Wetter die Herrschaft über meinen Wagen verloren.“  
„Was war denn los damit?“ fragte Bormann.  
„Ich war mit den Zahlungen im Rückstand geblieben“, sagte Kemper.

**KURIOSA**  
„Fliegende Steinkohlentrümmer“  
In einem etwa hundertjährigen Lexikon finden sich beherzigenswerte Ratschläge für Unternehmungslustige, die eine Fahrt mit dem neuerartigen Beförderungsmittel wagen wollen. Der Reisende wird vor allem gemahnt, zur Abfahrt pünktlich zu erscheinen „indem der Dampfzug auf niemand wartet“. „Gegen den Stöckdruck der schnellen Bewegung empfindliche Personen, auch solche, denen die fliegenden Steinkohlentrümmer lästig sind, mögen rückwärts fahren. Es empfiehlt sich, die Augen durch Eisenabstreifen aus gewöhnlichem Glas oder Drahtgeflecht zu schützen. Vor allem aber soll man sich sorgfältig davor hüten, an Stationen auszustiegen, wo nicht mindestens fünf bis zehn Minuten Aufenthalt ist, indem der Wagenszug leicht fortgeht und die Reisenden im Stich läßt.“

**Haalketten aus Pfeffer**  
Im Mittelalter gehörten die Gewürze zu den großen Kostbarkeiten. Pfeffer galt zum Beispiel vielfach als Zahlungsmittel. Mit ihm bezahlte man Grundstücke, Steuern und Renten. Er war so hoch geschätzt, daß man ihn sogar als Kleiderornament verwandte und beispielsweise Konfakuben mit ihm verzierte. Zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts kam dann der Pfeffer noch einmal zu so einer Ehrenstellung und man reichte in England schwarzen Cayennepfeffer auf Schüsseln, um sie als Halsbänder zu tragen. Im Mittelalter wurden auch Muskattüsse in Silber gefaßt und als Schmuck angeleert.

## UNSERE SCHACHHECKE

**Schach Nr. 21**  
Wir bringen heute 5 Probleme. Der Leser soll sich jedoch durch die Vielzahl nicht entmutigen lassen, denn es liegt allen Aufgaben dieselbe Idee zu Grunde. Wer die erste Aufgabe gelöst hat, sollte es nicht schwer finden durch Analogie die übrigen zu bewältigen.

**Problem Nr. 12**  
Paul Morphy

8	K	R	K	L	K	L	K	L	K
7									
6									
5									
4									
3									
2									
1									

Matt in 2 Zügen.  
Weiß: Kc6, Tc1, b6.  
Schwarz: Kc8, Lb5, a7, b7.

**Problem Nr. 13**  
Fr. Heer, Pforzheim  
Matt in 3 Zügen.  
Weiß: Kc5, Tc4, Tc3, c4, c7.  
Schwarz: Kc8, a7, b7, c6, d7.

**Problem Nr. 14**  
Georg Becker, Durlach, 1941

8									
7									
6									
5									
4									
3									
2									
1									

Matt in 2 Zügen.  
Weiß: Kc7, Dc1, Tc1, Lf8, d3, e3, f4.  
Schwarz: Kc5, a2, b5, b6, c6, g2, h2.

**Problem Nr. 15**  
F. A. Orlimont, 1923  
Matt in 3 Zügen.  
Weiß: Kc5, Dc1, Tc1, Lf8, Sb6, a3, e3.  
Schwarz: Kc7, Tc4, a4, b3, c4, d5, d6, e5.

**Problem Nr. 16**  
Theobald Heß, Stuttgart  
Matt in 4 Zügen.  
Weiß: Kf1, Lc3, Le2, Sa5, Sg6, g2, h4.  
Schwarz: Kh8, Ld8, b6, c5, e6, f2, g3.

Lösungen und sonstige Zuschriften unter dem Kennwort „Schach“ an die SAZ, Pforzheim, Gravelottestraße 5.

## Denkspiele

**Welches Sport treiben sie?**  
Paul, Fritz, Karl, Hans und Georg sind begeisterte Sportleute. Der eine spielt Fußball, der andere Tennis, einer ist Boxer, einer Radfahrer und einer schwimmt. Vier von ihnen sind verlobt, und zwar Paul mit dem Mädchen Lotte, Hans mit Maria, Georg mit Anna und Karl mit Erika.  
Lotte sieht ihren Bräutigam schrecklich gern beim Fußballspiel, Erika kann Boxer nicht ausstehen, Maria macht sich nichts aus Tennis und Anne schwimmt für Radfahren. Fritz kennt Erika. Beider Ansicht, welches wohl der schönste Sport sei, gehen weit auseinander.  
Welche Sportarten treiben nun Paul, Fritz, Karl, Hans und Georg?

**Kapselrätsel**  
In den Wörtern  
Ingenieur — Evangelium — Orestes — Lokomotive — Korallier — Arsenik — Mandschurei — Spandau — Stradella — Brigade — Zitate — Meister — Panorama — Sekretarin — Wikinger — Bregenz — Scheffel — Rosegger — Va-

## Rätsel-Auflösungen unserer Ausgabe vom 19. März 1949

**Silberrätsel**  
1. Wehmüt, 2. Alfred, 3. Sinal, 4. Andente, 5. Boxkell, 6. Enrico, 7. Reuter, 8. Ingrid, 9. Sarazene, 10. Tornister, 11. Dachbau, 12. Eutin, 13. Janolier, 14. Neuseeland, 15. Eierschale, 16. Paracelus, 17. Falthoot, 18. Lava, 19. Insterburg, 20. Cäcilie, 21. Heiles.  
— „Was aber ist deine Pflicht! Die Forderung des Tages!“

**Verschmelzungsaufgabe**  
1. Helgoland, 2. Altmann, 3. Nollendorf, 4. Silvester, 5. Turnhalle, 6. Hamburg, 7. Ortelsburg, 8. Matrose, 9. Abenteuer — Hans Thoms — Detzger.

**Geographie**  
Belgien.

## Ergänzungsproblem

Kanadier, Obersteiger, Fokker, Elechen, Schalten, Nohidienst, Langügrad, Zisterne, Lindwurm, Gazelle.  
— „Die erste Liebe hat die längste Wurzel.“

**Sport und Mode**  
Bart, Fris.

**Aus Zwei mach Eins**  
Bägetelle, Rastelli, Australie, Isabella, Leonhard, Ingeborg, Normanlie.  
— „Brasilien.“

**Rästel**  
Koralline (alle) Kora.

## UNSER BRIEFKASTEN

**Auskunft ohne Gewähr**  
K. H. Karlsruhe: Ich bin Angestellter in einem hiesigen Textilwarengeschäft. Durch die inzwischen in Kraft getretene Gewerbetreiberei hätte ich die Möglichkeit sich selbstständig zu machen, möchte mein Arbeitsverhältnis aber nicht gerne lösen. Ist es möglich, daß auf Grund der neuen Bestimmungen meine Frau ein Etagenrecht eröffnen kann? Was ist dazu erforderlich? Können mir rechtlich Schwierigkeiten durch meine Firma erwachsen, wenn meine Frau ein Geschäft in der gleichen Branche betreibt?  
Nach § 60 HGB darf ein Handlungsgehilfe ohne Einwilligung des Prinzipals kein Handelsgewerbe betreiben. Das gesetzliche Wettbewerbsverbot erstreckt sich aber nicht auf die Ehefrau. Allerdings könnte eine verbotene Gesetzmäßigkeit darin gefunden werden, daß die Ehefrau lediglich als „Strohmann“ für den Mann das Gewerbe betreibt. — Die Einlösung eines Geschäfts muß beim Gewerbeamt gemeldet werden. Näheres erfahren Sie dort.

**H. P., Etlingen:** Wo fließt der gelbe Fluß, wie heißt er? Wo ist die grüne Hölle? Wo sind die schwarzen Berge?  
Der gelbe Fluß Hoangho oder Huangho liegt in China; die grüne Hölle befindet sich im Amazonas-Strömungsgebiet in Südamerika und die schwarzen Berge finden wir als Black Mountains in den Vereinigten Staaten.

**K. B., Brechthal:** Wieviel Zeit nimmt die Entstehung einer Wolke in Anspruch?  
Die Wolkenbildung kann Stunden erfordern, sich aber auch schon binnen weniger Minuten vollziehen. Sie setzt ein, sobald ein Teil der Luft auf Kondensations-temperatur abgekühlt ist. Die ersten schwachen Spuren einer sommerlichen Haftenwolke treten z. B. bereits einige Sekunden nach Beginn der Kondensation auf und 4 bis 5 Minuten später hat die Wolke bereits eine ansehnliche Größe erreicht. Schwere Gewitterwolken brauchen dagegen zu ihrer Entstehung mehrere Stunden.

# BUNTES AUS ALLER WELT

## Ein Raubmörder erschrak und verriet sich

Einzigartiges Verbrechen wurde durch Zufall aufgeklärt

Der französische Mittelmeerhafen Marseille ist seit altersher der Schlupfwinkel zahlloser dunkler Elemente. Es war auch die Stätte eines in seiner Vorbereitung und Durchführung wohl einzigartigen Verbrechens, das schließlich nur durch einen Zufall aufgeklärt werden konnte. Ausgelöst freilich wurde dieser Zufall durch das schlechte Gewissen des Täters, womit sich ein uralter Erfahrungssatz aufs neue bestätigte.

In einer einsamen Straße am Rande der großen Stadt war an einem Sommerabend die Leiche eines Chauffeurs in seiner rot lackierten Autodroschke aufgefunden worden. Der Mann war durch einen Schuß in den Hinterkopf getötet worden. Er hatte aber offenbar noch gelebt, als der Täter ihn beraubte. Den ganzen Umständen nach mußte es sich bei diesem um einen Berufsverbrecher handeln. Auffällig war, daß er die zur Tat benutzte Pistole in der Droschke hatte liegen lassen.

Die Polizei rief die Bevölkerung zur Mithilfe bei der Aufklärung des Falles auf. Es galt zunächst einmal festzustellen, wo zu der fraglichen Zeit die rote Taxe als Fahrgast benutzt hatte. An der Pistole fand man einen Fingerabdruck, einen einzigen nur, dieser aber war ausgespart scharf und klar. Nur fehlte an diesem Abdruck die üblicherweise sichtbaren Poren, deren austretender Schweiß ja überhaupt erst die Entstehung des Fingerabdrucks bewirkt. Konnte es einen menschlichen Finger geben, der keine Schweißdrüsen besaß? Bei der Polizei hatte sich inzwischen ein Mann gemeldet, der wichtige Aussagen machen konnte. Er hatte beobachtet, wie ein Ausländer, seinem Akzent nach vermutlich ein Engländer, den Taxifahrer Jacques Trieste etwa eine Stunde vor der Mordzeit aufgefordert hatte, ihn zu einem Hotel zu bringen. Diese Spur erwies sich als richtig. Das Hotel, das nicht weit vom Talors lag, wurde gefunden.

Der Portier sagte aus, daß der dort seit zwei Tagen wohnende Engländer Price zu der fraglichen Zeit offensichtlich sehr bestürzt zurückgekehrt sei. Er habe vergeblich nach Briefen für ihn gefragt und dann seinen Zimmerschlüssel verlegt. Der Engländer wurde festgenommen. Er gab zu, sich am Abend des Mordtages von einer Autodroschke haben zum Hotel fahren lassen, wollte aber von allem anderen nichts wissen. Seine Aufregung erklärte er dadurch, daß er vor einigen Tagen sein ganzes Geld an einen Kartenspieler verloren habe. Nun wisse er nicht, wovon er seine Hotelrechnung bezahlen solle. Er habe an seinen Bruder telegraphiert, um Geld zu schicken, aber die Antwort sei bisher ausgeblieben. Die Polizei war keineswegs überrascht, als die Untersuchung im Laboratorium ergab, daß der Abdruck von Price rechten Mittelfinger haargenau mit dem auf der Pistole übereinstimmte.

Der Engländer blieb trotz aller Proteste unter dem Mordverdacht in Haft. Er ahnte nicht, daß die Polizei fortan nach Beweisen nicht für seine Schuld, sondern für seine Unschuld suchte. Denn der Fingerabdruck, den ihm die Polizei abgenommen hatte, zeigte unverkennbar die normalen Porensuren der Schweißdrüsen. Das hatte den Untersuchungsbeamten auf den Gedanken gebracht, ein anderer könne auf mysteriöse Weise versucht haben, Price den Mord in die Schuhe zu schieben. Indessen blieben alle Bemühungen, Licht in diese verwickelte Angelegenheit zu bringen, durch Monate hindurch vergeblich, und die Gerichtsverhandlung, die für Price nichts Gutes bringen konnte, durfte nicht länger verzögert werden.

Es stand sehr schlecht um den Engländer, und es war denn auch ein fast unglückhaft amtierender Zufall, der ihm vermutlich das Leben retten sollte. Price wurde von den zwei Kriminalbeamten in ein anderes Gefängnis überführt, als der eine bemerkte, daß ein Mann beim Anblick des Engländers lebhaft erschrak. Er machte auf der Stelle kehrt und versuchte in der Menge zu verschwinden. Dem Beamten erschien das so auffallend, daß er den Gefangenen der Obhut seines Kollegen überließ und dem Verdächtigen folgte. Dieser verschwand endlich in einem Hause am anderen Ende der Riesenstadt. Als er es nach gesamer Zeit wieder verlassen hatte, nahm der Beamte in Gegenwart des Hauswirts eine Durchsuchung in seiner Wohnung

Vor noch 50 Jahren war es schlechterdings unmöglich, daß ein Staat auf seinen Briefmarken etwas anderes abbilden konnte als den Herrscher oder das Wappen des eigenen Landes. Die Zeiten haben sich gewandelt, die Menschen mit ihnen, und die Sitten und Gebräuche erst recht. Als man Manurka tanzte, dachte niemand an einen Boogie-Woogie, und als die Germania von deutschen Marken würdig und vollschlank auf die Postbenutzer herabsah, ahnte niemand etwas von einem Populärstrikamp zwischen Roosevelt und Lenin, der einmal auf Briefmarken ausgetragen werden würde.

Es gibt viele Berühmtheiten, die nicht nur auf den Marken des eigenen Landes verewigt wurden, sondern auch auf denen fremder Staaten. Ja, es gibt sogar Berühmtheiten, die nur im Ausland als Postwertzeichen zu finden sind, nicht aber im Heimatland. Denn der Prophet gilt bekanntlich wenig. So zum Beispiel der berühmte Captain Cook, den England auf seinen Marken nicht kennt, der dagegen aber auf einem halben Dutzend überseeischer Marken zu finden ist. Oder, um ganz modern zu sein, Präsident Truman oder Mr. Churchill, die weder auf amerikanischen noch auf englischen Marken erschienen sind, hingegen auf denen von Bra-

stien, Yemen und noch anderen Staaten.

Auch Deutsche gibt es, die auf Auslandsmarken zu finden sind, selbst solche, die wir auf deutschen Marken vergebens suchen würden. Das Fürstentum Lichtenstein gab im vorigen Jahr eine Luftpostkarte heraus, die berühmte Flugpostler zeigt. Sie beginnt mit Leonardo da Vinci als dem großen Soher der fliegenden Menschheit. Daneben die berühmten Namen von Wright, Montgolfier, Kreß, Robertson, Henson und Andrea. Und auch zwei Deutsche sind mit dabei: Otto Lilienthal und Jacob Degen. Während Lilienthal schon auf einer deutschen Marke aus dem Jahre 1934 zu finden ist, blieb es Lichtenstein vorbehalten, Jacob Degen als erwähnenswerten Deutschen den Deutschen vorzustellen, sofern sie in den Besitz dieser Marke gelangen können.

Ungarn hat sich neuerdings bei der Briefmarkenausgabe von ungarischen Angelegenheiten abgewandt und präsentiert durch sein Postministerium Marken von bedeutenden Persönlichkeiten aus aller Welt. Da kam zunächst einmal der Präsident Roosevelt an die Reihe, dem acht Sondermarken und ein Sonderblock gewidmet wurden. Nachdem die Dollars nach Budapest gewandert waren, folgten Marken mit Lenin und Stalin, worauf die Rubel rollten. 1948 ging es an die anderen Währungen, und da die nun verbliebenen Staaten nicht sonderlich harte Währungen aufwiesen, vereinigte man mehrere Themata in einer Serie. Diese hieß zunächst „Porecher und Erfinder“ und erstreckte sich über zehn Marken und acht Nationen. Es seien hier genannt: Columbus, Fulton, Stephenson, Edison, Bieciot, Amundsen, Kandó und Popov. Auf der neunten Marke vereinigen sich unter den Zeppelinen D. Schwarz und Graf Zeppelin, und auf der zehnten Marke sehen wir den Erfinder der Buchdruckkunst, Gutenberg.

Und weil diese Serie so großen Anklang fand, bei den Amerikanern wegen Columbus, bei den Engländern wegen Stephenson, bei den Russen wegen Popov, bei den Norwegern wegen Amundsen usw., folgte gleich eine Zehnerausgabe mit berühmten Dichtern. Diesmal waren es Shakespeare, Viktor Hugo, Petöfi, Mark Twain, Voltaire, Lord Byron, Edgar Allan Poe, Maxim Gorki, Leo Tolstoj, die das Entzücken der Sammler erregten. Als deutsche Vertreter in diesem internationalen Reigen erschien Geheimrat Goethe, und damit war das Goethe-Jahr auch seitens der Ungarn eröffnet.

Die Reihe dieser Nachkriegsmarken aber beschließt ein ferner Kontinent mit einer Marke, auf der vor. Der Mann hieß Jean Caquor. In der Vermutung, es mit einem gesuchten Verbrecher zu tun zu haben, nahm der Beamte verschiedene Gegenstände zur Untersuchung auf Fingerabdrücke mit, so einen Revolver, mehrere Kartenspiele und auch ein Paar Handschuhe.

Im Polizeilaboratorium gab es an diesem Tage eine Sensation. Die Kartenspiele zeigten auch die Fingerabdrücke des Engländers Price, woraus sich ergab, daß Caquor der Falschspieler war, der Price das Geld abgenommen hatte. Am Mittelfinger eines Handschuhs aber fand man Prices Fingerabdruck — in Graphit und Oel. Damit war die Unschuld des Engländers erwiesen.

Caquor wurde ohne viele Mühe verhaftet und legte sich sogleich ein Geständnis ab. Er hatte in raffinierter Weise Prices Fingerabdruck fotografiert und auf eine Metallplatte kopiert, davon wiederum hatte er eine Kautschukkopie angefertigt und sie auf den Handschuh gestempelt. Am Mordtage hatte er den ganzen Nachmittag und Abend Price verfolgt und gewartet, daß er ein Taxi nähme. Dann fuhr er ihm in einem anderen Wagen nach. Aus der Nähe des Hotels dirigierte er den Droschkenchauffeur in eine benachbarte einsame Straße, schob ihn kaltsblütig nieder und beraubte ihn.

Sein Plan war fein gesponnen, an die auf dem Abdruck fehlenden Porensuren hatte er allerdings nicht gedacht. Trotzdem aber wäre er wohl als Mörder unentdeckt geblieben, hätte er sich durch sein schlechtes Gewissen nicht selber verraten. Er büßte sein Verbrechen auf der Guillotine. W. Fuhrmann.

## Modernisierung im Lande der Sklaven

Gutgewachsene Frauen für 500 Dollar / Großes Wirtschaftsprogramm

In den zivilisierten Ländern hat man kaum jemals den Namen des Landes Jemen gehört, das an Saudi Arabien grenzt, an der Küste des Roten Meeres liegt und die Spitze der arabischen Halbinsel ausmacht. Die Hauptstadt Sana ist klein und würde für uns kaum als Stadt gelten. Das Land wird zur Zeit von König Imam Ahmad geführt.

Bis heute liegt Jemen in einer einzigartigen politischen Isolierung, die zweifellos durch die Lage des Landes begünstigt wurde. Die Zeichen der modernen Zeit sind kaum bis hierher gedrungen. Es ist ein Irrtum, wenn man annimmt, daß der Sklavenhandel in aller Welt bereits abgeschafft sei. In Jemen und in Saudi Arabien leben zusammen noch ungefähr 1,5 Millionen Sklaven, und das sind 17 Prozent der Gesamtbevölkerung. Es handelt sich meist um weibliche Sklaven, die fast immer zwei Aufgaben zu erfüllen haben, als Dienstmagd und als Geliebte. Die Ware, die zum Stückpreis von durchschnittlich 500 Dollar angeboten wird, ist vorher von den Sklavenhändlern in monatlicher Erziehung „abgerichtet“. Die Sklaven werden in Abessinien, im Sudan und in Somaliland gesäubt und heimlich über das Rote Meer transportiert. Die Sklavenmärkte in verschiedenen Orten an der Küste des Roten Meeres sind noch heute für die dortige Bevölkerung ein absolut übliches Vorkommnis. Weder Saudi Arabien noch Jemen haben die Weltkonvention unterzeichnet, die den Sklavenhandel verbietet.

Nunmehr macht Jemen den schüchternen Versuch, aus seiner Weltabgewandtheit herauszukommen. Der König hat nach einer langen Vorbereitung ein durchgreifendes Programm zur Modernisierung seines Landes in Kraft gesetzt und kümmert sich sehr energisch um die Durchführung. Da ist zunächst für die Organisation der Staatsfinanzen ein ägyptischer Bankier angeworben worden, der in Kürze den Titel eines Finanzministers erhalten dürfte. Seit einigen Wochen arbeitet er in Sana, der Hauptstadt von Jemen. Junge, intelligente Kräfte werden vom Staat in ausländische Schulen geschickt. Sie sollen später den Stamm des Lehrpersonals für die Schulen bilden, mit deren Bau zur Zeit begonnen wird. Ausländische Aerzte haben die Aufforderung bekommen, sich in Jemen anzusiedeln, der Staat wird sie bezahlen. Ihr Kampf gilt vornehmlich den drei Krankheiten, die eine sehr hohe Sterblichkeit im Lande hervorgerufen: Tuberkulose, Syphilis und nicht zuletzt der Malaria. Der König selbst hat die Trockenlegung der Sümpfe angeordnet und besucht regelmäßig die Arbeitsplätze, um sich von der Durchführung dieses großen Projektes zu überzeugen. Desgleichen wurde der Straßenbau mit aller Energie begonnen und man rechnet damit, daß in etwa fünf Jahren Jemen wenigstens von drei wichtigen Hauptstraßen durchzogen sein soll, die die Hauptplätze des Landes miteinander verbinden. An diesen ist die Errichtung von Krankenhäusern vorgesehen. Die Aufträge sind bereits vergeben.

In allen Reformplänen, die außerordentlich interessant sind und die unter anderem auch die Abgabe von Bergbaukonzessionen und Einrichtung von Industrien vorsehen, fehlt jedoch ein Hinweis auf die Sklaven. An dieses Problem hat sich der König von Jemen noch nicht herangewagt. Es ist sicherlich nicht leicht, das Land für derartige weitgreifende Reformpläne zu gewinnen. Durch die Verkündung eines Gesetzes gegen die Sklaverei würde er zweifellos die ganze Bevölkerung sofort gegen sich haben. Mit der Modernisierung des Landes aber wird eine immer stärkere Durchdringung mit abendländischen Ideen unumgänglich sein und damit wird auch hier in absehbarer Zeit der Sklavenmarkt verschwinden. -ab-

## Deutsche auf Nachkriegsmarken des Auslandes

stien, Yemen und noch anderen Staaten.

Ungarn hat sich neuerdings bei der Briefmarkenausgabe von ungarischen Angelegenheiten abgewandt und präsentiert durch sein Postministerium Marken von bedeutenden Persönlichkeiten aus aller Welt. Da kam zunächst einmal der Präsident Roosevelt an die Reihe, dem acht Sondermarken und ein Sonderblock gewidmet wurden. Nachdem die Dollars nach Budapest gewandert waren, folgten Marken mit Lenin und Stalin, worauf die Rubel rollten. 1948 ging es an die anderen Währungen, und da die nun verbliebenen Staaten nicht sonderlich harte Währungen aufwiesen, vereinigte man mehrere Themata in einer Serie. Diese hieß zunächst „Porecher und Erfinder“ und erstreckte sich über zehn Marken und acht Nationen. Es seien hier genannt: Columbus, Fulton, Stephenson, Edison, Bieciot, Amundsen, Kandó und Popov. Auf der neunten Marke vereinigen sich unter den Zeppelinen D. Schwarz und Graf Zeppelin, und auf der zehnten Marke sehen wir den Erfinder der Buchdruckkunst, Gutenberg.

Und weil diese Serie so großen Anklang fand, bei den Amerikanern wegen Columbus, bei den Engländern wegen Stephenson, bei den Russen wegen Popov, bei den Norwegern wegen Amundsen usw., folgte gleich eine Zehnerausgabe mit berühmten Dichtern. Diesmal waren es Shakespeare, Viktor Hugo, Petöfi, Mark Twain, Voltaire, Lord Byron, Edgar Allan Poe, Maxim Gorki, Leo Tolstoj, die das Entzücken der Sammler erregten. Als deutsche Vertreter in diesem internationalen Reigen erschien Geheimrat Goethe, und damit war das Goethe-Jahr auch seitens der Ungarn eröffnet.

Die Reihe dieser Nachkriegsmarken aber beschließt ein ferner Kontinent mit einer Marke, auf der

Ferdinand von Mueller abgebildet ist. Mueller war Botaniker und hat in dieser Eigenschaft weite Gebiete Australiens erforscht. Außerdem widmete er dem Studium der Eukalyptuskulturen jahrelange Arbeit. Gemeinsam mit dem englischen Botaniker George Bentham gab er die siebenbändige klassische Flora australiens heraus. Durch die Brienmarken wurde auch in Deutschland wieder ein Mann bekannt, der — seien wir ehrlich — von den meisten schon lange vergessen oder für viele gar kein Begriff war.

In Deutschland erschien nur ein einziges Mal ein Ausländer auf einer deutschen Marke — allerdings respektvoll im Hintergrund. Es war — Benito Mussolini. Sonst ist es in Deutschland nicht üblich, berühmte Ausländer auf Briefmarken abzubilden. F. Behle-Neuhold.

## Mit Flugzeugen gegen Maikäfer

Sie stiegen nicht gerade „Maikäfer flieg“ so berichtet die französische Zeitung „Le Figaro“, aber in einem Gebiet von 400 qkm warteten viele wachsame Augen auf die ersten Flugversuche der Maikäfer, um sofort zum Gegenangriff übergehen zu können. Alles steht bereit. . .

Niemals wurde eine Insektenvernichtung von solchen Ausmaßen bisher in Europa gestartet. Erst im letzten Jahre machte man in Frankreich und in der Schweiz die ersten derartigen Versuche.

Das sogenannte „Maikäferjahr“ kehrt periodisch alle drei Jahre wieder. Die Insekten verschlingen dann buchstäblich das Laub der Bäume. Am Abend begannen sie ihren Flug in die Felder, wo sie sich niederlassen, um ihre Eier zu legen. Die Eier entwickeln sich innerhalb von zwei Jahren zu Engerlingen und fügen den Pflanzenkulturen bereits in den Entwicklungsstadien erheblichen Schaden zu. Allein bei der Zuckerrübe beläuft sich der Schaden auf jährlich drei Milliarden Franca.

Das „Technische Institut für Zuckerrüben“ wird jetzt durch öffentliche Mittel finanziell unterstützt, die Maikäferplage endgültig zu beseitigen versuchen.

Nach sorgfältigem Studium hat man eine Fläche von 40 000 Hektar — 2 000 davon sind mit Zuckerrüben bebaut — innerhalb des Vexin in der Normandie ausgewählt, die sich von den Wäldern Lyons im Norden bis zum Sainetal im Süden erstreckt.

Sobald nun die ersten Maikäfer „geleitet“ werden, ertönt ein Signal und kurze Zeit später starten 7 mit Insektenpulver schwer beladene Flugzeuge, die den „weißen Tod“

tonnenweise abstreuen werden. Ein dicker weißer Nebel wird sich über Wälder, Felder und Wiesen breiten. Und wenn der Kampf von Erfolg gekrönt ist, werden neun Jahre lang in dieser Gegend keine Maikäfer mehr zu sehen sein. (Dona)

### „MIB Germany 1949“

Bad Homburg. Inge Löwenstein wurde im Rahmen einer Schönheitskonkurrenz in Bad Homburg zur „MIB Germany 1949“ gewählt. Die neue MIB Germany die bereits den Titel der schönsten Stuttgarterin errungen hatte, wird an dem Wettbewerb um den Titel „MIB Europa“ teilnehmen, der am 19. Mai in Paris stattfindet. (Dona)

### Ein findiger Berliner

schloß eine Nähmaschine, die er von dem Ost- in den Westsektor bringen wollte, in der U-Bahn mit dicker Kette und Vorhängeschloß an seinen U-Bahn-Sitz an und meldete sich nicht, als die Polizei den Eigentümer ermitteln wollte. Eine Beschlagnahme der Maschine war nicht möglich, da die Kette hielt und das Schloß nicht schnell genug aufzubrechen war. An der Endstation konnte der Berliner die Nähmaschine gelassen nach Hause tragen. (Hpd.)

### Mattlerhorn-Spitze verkauft

Ein Nachkomme des ersten Präsidenten des schweizerischen Alpenvereins verkaufte in Genf einem Naturfreund die Spitze des Mattlerhorns — für 40 Franken. Es handelt sich dabei um ein etwa 30 Zentimeter langes und 25 Zentimeter breites Felsstück, das der verstorbene Präsident im Jahre 1888 von Mattlerhorn, das er angeblich als Erster bestieg, mitnahm. (Hrd.)

## Warum hören wir nichts von Carratsch?

Wo Rudolf Caracciola wohl stecken mag? — fragen sich die Motorsportbegeisterten. — Carratsch wohnt in einem Vorort von Lugano in seinem behaglichen Haus oder Häusle. Seine drei Rennwagen, die er in seinen Garagen untergebracht hatte, wurden seinerzeit vom Schweizer Regiment beschlagnahmt. So stehen die Garagen leer, bis auf einen alten „Wanderer“, der aber seiner Frau Alice gehört. Sie ist als Schwedinn vor einer Beschlagnahme gesichert, während ihr Gemahl als Deutscher keinen Wagen halten darf. Als Deutscher? Hieß es nicht, Carratsch sei Schweizer Staatsangehöriger geworden? Wohl lebt der berühmte Rennfahrer schon seit 1929 im Lande der Eidgenossen, wo er sich 1936 in Rovigliana sein Heim erstellte. Einer Einbürgerung wäre nichts im Wege gestanden, wenn nicht eine schweizerische satyrische Zeitschrift eine aufreizende Karikatur von Caracciola gezeichnet hätte, die, von mehreren Zeitungen nachgedruckt, ziemlich Staub aufwirbelte. Aus diesem Grunde hielt die Schweizer Behörde mit der Einbürgerung noch etwas zurück. Während seine Frau unbehindert reisen darf, sitzt Carratsch ohne Paß daheim und blickt mit wehen Augen auf die fünfzig

Siegepreise, die in seiner Vitrine glitzern. Carratsch's Schwiegereltern wohnen in USA. So hofft er, daß er eines Tages eine Startlizenz in den Staaten bekommt. Möglicherweise geht er auch ganz über den großen Teich. — Im vorigen Jahr trainierte Carratsch den Schweizer Rennwuchs, eine Aufgabe, die in diesem Jahr dem Tripolarseger Hermann Lang und Obertingenleer Neubauer von Daimler-Benz übertragen wurde. (Hpd.)

### Das Paradies für Geschiedene

Die kleine britische Kanalinsel Jersey ist ein sehr beliebter Aufenthaltsort für geschiedene Engländer geworden, die ihrer früheren Ehefrau keinen Unterhaltsbetrag zahlen wollen. Die Kanalinseln haben ihr eigenes Parlament und eigene Gesetzgebung — sie liegen außerhalb der englischen Gerichtsbarkeit.

Man glaubt, daß wenigstens 250 geschiedene Ehemänner nach dem Kriege nach Jersey gekommen sind, und viele von ihnen haben sich Grund und Boden gekauft, um endgültig dort zu bleiben. Kehren sie nach England zurück, können sie verhaftet werden, wenn sie die schuldigen Unterhaltsbeiträge nicht zahlen. (WB.)

# Unser Kalorienkalender / Lebensmittelrationen für die 125. Zuteilungsperiode (April)

Es wird darauf hingewiesen, daß 1. B. Abschnitte mit dem Periodenaufdruck „125“ oder „124/125“ im Monat April 1949 gültig sind, während Abschnitte mit dem Aufdruck „124“ — soweit ihre Gültigkeit nicht verlängert wurde — im Monat April 1949 nicht zum Warenbezug berechtigen.

**Brot**  
Für Verbraucher über 6 Jahre erfolgt der Brotaufdruck dekadenzweise. In der 1. Dekade ist R-Brot auf folgende Brotschnitte der Karten 11, 31, 32 abzugeben; Abschnitt acht, Periodenaufdruck 124, Wert 1000 g, Abschnitt 12, Periodenaufdruck 125, Wert 1000 g, Abschnitt 13, Periodenaufdruck 125, Wert 500 g. Der „Brotschnitt acht“ der 124. Zuteilungsperiode wird in seiner Gültigkeit bis 30. 4. 1949 verlängert. Die Brotschnitte aller vorstehend nicht genannten Lebensmittelarten sowie der Zulage- und Sonderkarten sind ohne Bindung an Dekadenaufrufe entsprechend ihrer Periodenbezeichnungen und Mengenaufrufe zum Warenbezug gültig.

Verbraucher von 1-4 Jahren (Karten 14, 24 und 34) erhalten auf den Brotschnitt E einen Mengenaufruf 1000 g R-Brot.

Wellblech, das ohne Verwendung von Bindungsstoffen hergestellt ist, kann auf folgende Brotschnitte abgegeben werden:

Verbrauchergruppe über 6 Jahre (11, 21, 31) wird noch bekanntgegeben, 1-4 Jahre (14, 24, 34) Brot II, 1000 g; Brotkarte 47, Brot 9/125\* 1000 g; Brotkarte 48 Brot 3/125\* 1000 g; Müllert (79) 5 Abschn. W-Brot je 50 g, zus. 250 g. \*Diese Abschnitte sind durch einen größeren Aufdruck des Wortes „Brot“ besonders gekennzeichnet.

Mehl kann auf sämtliche aufgeführten Brotschnitte wahlweise im Verhältnis 4 (Brot) : 1 (Mehl) bezogen werden. Jedoch sind bei der Abgabe von R-Mehl 20% des Mehlwertes in Form von Mais-, Soja- oder Kartoffelmehlmehl abzugeben, d. h. an Stelle von 1000 g R-Brot sind 400 g Brotmehl und 100 g Mais-, Soja- oder Kartoffelmehlmehl abzugeben.

**ZW-Abschnitte.** Die mit „ZW“ überdruckten Brotschnitte der Karten 14, 15, 24, 34 sowie 70 berechtigen zum Bezug von Zwieback bzw. Dausengebäck (aus Imperialschokolade oder Kofschmelz) im üblichen Umrechnungsverhältnis. Soweit die Verbraucher auf die ZW-Abschnitte Ersatz Dausengebäck Weizenbrot bzw. Kofschmelz beziehen wollen, sind die Abschnitte durch die Kartenaufdrucke absteuern zu lassen.

**Wellblechabschnitte.** Die nach vorstehend Restbleiche an Wellblechabschnitten abgeben können auf R-Brotschnitte abgegeben werden.

Abschnitt	Verbrauchergruppe	Wert
Nährmittel 7, 8	Über 6 Jahre (11, 21, 31)	350 g
Sämtliche Nährmittelabschnitte	1-4 Jahre (14, 24, 34)	1750 g
Sämtliche Nährmittelabschnitte	Sänglinge (10)	350 g
Nährmittel 7	Volkskinderbetreuer (41, 44)	250 g
der Nährmittelabschnitt über 250 g	Zeichenschaffner (61)	250 g
alle Abschnitte über 250 g Nährmittel	Schwarzarbeiter (62)	1500 g
alle Abschnitte über 250 g Nährmittel	Schwarzarbeiter (63)	2000 g
alle Abschnitte über 250 g Nährmittel	Mittelverarbeiter (64)	750 g
sämtliche Nährmittelabschnitte	Müllder (70)	2750 g
Jeweils sämtliche Nährmittelabschnitte	Krankenzulagekarten 71-73	

Ferner können Nährmittel der Gruppe T auf alle Nährmittel-Reisekarten und Nährmittelabschnitte der Tageskarten bezogen werden.

Nährmittel „8“ sind auf alle vorstehend nicht genannten Nährmittelabschnitte abzugeben.

Maisextrakt kann auf alle zum Bezug von Nährmittel 5 berechtigenden Abschnitte bezogen werden, wobei statt 375 g Nährmittel 500 Gramm Maisextrakt abzugeben sind. Die Abgabe von Maisextrakt auf Brotschnitte im Verhältnis 1:1 bleibt Marvus unberührt.

**Kinder-Gesundheitsmittel** können auf die besonders für den Bezug von Kinder-Gesundheitsmittel bestimmten Nährmittelabschnitte der Lebensmittelkarten 14, 24, 34 und 18 wahlweise abgegeben werden. Die Abgabe von einzelnen Packungen Kinder-Gesundheitsmittel auf 1/2 Nährmittelabschnitte ist wie im Vormonat möglich. Verbraucher über 6 Jahre haben sich im Monat April 1949 Gelegenheit, Kinder-Gesundheitsmittel zu beziehen. Zum Bezug berechtigen die zusammengehörigen Nährmittelabschnitte 7, 8 und 13 der Karten 11, 21 und 31. Die 3 Nährmittelabschnitte der Krankenzulagekarte 72 berechtigen wie bisher wahlweise zum Bezug von insgesamt 350 g Kinder-Gesundheitsmittel.

**Puddingpulver.** Um den Kindern von 1-4 Jahren die Möglichkeit zu geben, sich im April 1949 Puddingpulver zu erhalten, berechtigt der Nährmittelabschnitt 7 der Karten 14, 24, 34 und 44 nach Wahl der Verbraucher auch zum Bezug von 250 g Puddingpulver. Andere Eltern erhalten alle Verbraucher nach Wahl weitere 50 g Birkenpuddingpulver oder Nährmittel T auf Abschnitt „E 412“ der Karten 11, 14, 15, 21, 24, 31, 34, 41 und 44. Die Einzelhändler können diese Abschnitte als Puddingpulverabschnitte abrechnen.

**Fleisch**  
Die Fleischration der über 1 Jahr alten Verbraucherberechtigten wird zunächst auf 400 g

Seesopsetz, Fleisch ist auf folgende Abschnitte abzugeben:

Verbrauchergruppe über 6 J. (11, 21), Abschnitt Kl. A, C und D je 25 g, zus. 100 g; Fleisch 8, 10, 12 je 100 g, zus. 300 g; 1-4 J. (14, 24) Fleisch 8, 10, 12, 13 je 100 g, zus. 400 Gramm.

Zulagekarte für werdende und stillende Mütter, Krankenzulage, sowie Pflege- und Gesundheitszulagekarten. Die „A“-Abschnitte der Zulagekarten 76, 71, 74, 75, 78 und 79 berechtigen zum Bezug von je 125 g Fleisch.

**Fleischkarte.** Jeder Fleischabschnitt dieser Karte berechtigt zum Bezug von 100 Gramm Fleisch.

**Milch**  
Mit Ausnahme der Fettschnitte der Lebensmittelkarte für Verbraucher über 6 Jahre (Karte 11), die dekadenzweise aufgeführt werden, sind die Fettschnitte aller Lebensmittel-, Zulage- und Sonderkarten entsprechend ihrem Periodenaufruf und Mengenaufruf zum Warenbezug gültig.

Für Verbraucher über 6 Jahre (11) ist die Fettschnitte von Dekade zu Dekade nach folgendem Plan durchzuführen:

1. Dekade: Abschn. J 125 g Ma. Abschn. K 125 g Su. 2. Dekade: Abschn. M 125 g Ma., Abschn. N 125 g Su. 3. Dekade: Abschn. O 125 g Ma., Abschn. P 400 100 g Öl.

Karte 14. Die Fettschnitte dieser Karte berechtigen in Höhe ihrer Mengenaufrufe zum Bezug von Butter; außerdem sind auf den Sonderabschnitt Z 405 = 125 g Öl abzugeben.

Karte 15. Die Fettschnitte dieser Karte berechtigen in Höhe ihrer Mengenaufrufe zum Bezug von Butter; außerdem sind auf den Sonderabschnitt Z 405 = 125 g Öl abzugeben.

Karte 31 und 34. Die Abschnitte „Fett Sch“ berechtigen zum Bezug von je 125 g Butter und der Sonderabschnitt „Z 405“ zum Bezug von 100 g Öl.

Karte 21 und 24. Die Abschnitte Z 405 der Karte 21 und 24 mit den Bezeichnungen „Z

31“ und „Z 34“ sind unguiltig und dürfen nicht beliefert werden.

Karten 49, 61-64. Die Fettschnitte sind in Höhe ihrer Mengenaufrufe mit Margarine zu beliefern.

Karten 70-78. Die Fett- bzw. Butterabschnitte dieser Karten berechtigen zum Bezug von Butter in Höhe ihrer Mengenaufrufe.

**Käse**  
Die Käseabschnitte berechtigen zum Bezug von 62,5 g Käse, die „K1 2“-Abschnitte der Karten 11, 14, 21, 24, 31, 34, 41 und 44 zum Bezug von 62,5 g Schmelzkäse. Die Käseabschnitte der Zulagekarten 81-84 haben ebenfalls einen Wert von 62,5 g. Soweit Kräuter- und Sauermilchkäse zur Ausgabe kommen, können die Käseabschnitte mit der doppelten Menge beliefert werden, d. h. 125 g auf einen Abschnitt im Werte von 62,5 g.

**Milch**  
Die Ausgabe erfolgt nach Anfall. Personen über 70 Jahre erhalten täglich 1/4 l entzuckertes Frischmilch auf Abschn. 20 der Altersmilkkarte.

Die Lebensmittelkarten 11, 14, 21, 31 und 34 der 124./125. Zuteilungsperiode sind mit 3 bzw. 4 Milchbestellabschnitten ausgestattet, die entsprechend ihren Periodenaufdrucken für die 124. bzw. 125. Zuteilungsperiode gültig sind. Für den Monat April 1949 gelten die Bestellhefte mit dem Aufdruck „125“.

**Zucker**

Rohzucker ist im Monat April 1949 auf folgende Abschnitte abzugeben: den Zuckerabschnitt 13 über 500 g der Karten 11, 21 und 31 und die 125 g Zuckerabschnitte der Tageskarten.

Wellzucker ist auf alle vorstehend nicht genannten Zuckerabschnitte abzugeben, also auch auf die Zucker-Reisekarten und die Zucker-Kleinabschnitte der Tageskarten, jedoch nicht auf die über 125 g lautenden Zuckerabschnitte der Tageskarten.

Auf alle zum Bezug von Zucker berechtigenden Abschnitte können wahlweise und je nach Vorratslage bezogen werden:

Statt 100 g Zucker = 100 g Marmelade (oder Rübensaft) oder 125 g Kustobonbon oder 125 g Zuckersirup oder 200 g Mischsirup oder 150 g Obstsirup oder mindestens 100 g Zuckersirup.

**Fleisch**

Die Fleischration wird von 1000 g auf 600 g herabgesetzt. Die Fleischabschnitte 13 bis 16 der Fleischkarte sowie die Fleischreisekarten und die Fleischabschnitte der Tageskarten haben einen Grundwert von je 200 g.

Für Empfänger der Krankenzulagekarten 71, 74 und 75 ändern sich die Fleischmengen gegenüber der Vorperiode nicht. Jeder Fleischabschnitt dieser Zulagekarten hat wie bisher einen Grundwert von 250 g.

**Trockenfrüchte**

Eine Zuteilung von Trockenfrüchten für den Monat April 1949 ist nicht vorgesehen. Da jedoch in vielen Fällen eine Belieferung der im März 1949 aufgeführten Abschnitte „Tr. 1“ der Karten 11, 14, 21, 24, 31 und 34 mit je 200 g Trockenfrüchten nicht möglich war, wird die Gültigkeit dieser Abschnitte bis zum 30. 4. 1949 verlängert.

**Zitrusfrüchte**

Im April 1949 erhalten alle Verbraucher — soweit sie nicht Vollzeitarbeiter sind — nach Belieferung des Handels 500 g Zitrusfrüchte auf den Abschnitt „Tr. 2“ der Karten 11, 14, 21, 24, 31, 34 und des Abschnitts „Spl. 2“ der Karte 16.

**Trockenmilch**

Für Normalverbraucher werden nach Bevoorzugung des Handels 100 g Trockenmilch auf Abschnitt E 410\* der Karten 11, 14 und 16 in Verbindung mit Abschnitt 137 der Beiläufige zum Karlsruher Haushaltswesen ausgegeben. Abrechnung mit Bestandsangabe. EA.

## Peter Brie: „Hein ten Hoff trifft keine Schuld“

Der weit über Schwedens Grenzen bekannte schwedische Sportjournalist Peter Brie wollte zu dem Zeitpunkt in Hamburg, als die Meldung von der Rückkehr des deutschen Schwergewichtmeisters Hein ten Hoff aus New York eintraf. Dieser Anlaß gab ihm Gelegenheit, in seiner herzlichen gewinnenden Art von „neutraler“, hervorragend informierter Werte einem Dena-Berichterstatter zu versichern, daß er nur die augenblickliche Veranstalterkrisis vornehmlich in New York zusammen mit der oppositionellen Haltung verschiedener einflussreicher, wenn auch zahlenmäßig kleiner Kreise in den USA als Grund für das Fehlschlagen der Kampfpläne ten Hoff's in Amerika ansieht.

Brie sagte weiter, Hein ten Hoff, von dem er eine sehr hohe Meinung hat und für den er auch in der schwedischen Presse mehrfach herzliche und warme Worte fand, habe seine Reise drei Monate zu früh oder zu spät angetreten. Selten habe ein Boxer so viel Pech auf einmal gehabt wie ten Hoff in Amerika. Zu den Vorwürfen, insbesondere in der süd- und westdeutschen Presse, daß ten Hoff wie ein „neugeborenes Kind“ und dazu noch schlecht beraten in die USA geflogen sei und seine Pläne demnach von vornherein zum Scheitern verurteilt gewesen wären, steht das Urteil Peter Bries in krassem Gegensatz. Er vertritt auch die Auffassung, daß selbst ein Mann wie Schmeling, den ten Hoff nach der Pressekritik vorher hätte um Rat fragen sollen,

mit seinen Amerikafahrungen nicht hätte helfen können.

Peter Brie wies darauf hin, daß ten Hoff bei seiner Abreise einen günstigen Vertrag mit dem Manager Lew Burston in der Tasche hatte, und daß Burston in der gesamten Boxwelt einen guten Namen hat, der allein schon die beste Versicherung dafür war, einem Amerikastart hoffnungsvoll entgegenzusehen. Deshalb könne man für das chaotische Durcheinander im amerikanischen Veranstalterlager in dem sich die Amerikaner jetzt selbst nicht mehr zurechtfinden, nicht ten Hoff oder seine Berater verantwortlich machen. Insofern sei auch eine Parallele zu den Abreisen Furtwänglers und Gieseckings aus Amerika oder der Absage Hans Kilians nur sehr bedingt gegeben.

„Aber schließlich ist für ten Hoff noch nicht aller Tage Abend“, sagte Brie abschließend. „Es werden sich sicher neue Möglichkeiten für ihn ergeben, und es ist ja auch nicht ausgeschlossen, daß es gelingt, einen Kampf ten Hoff gegen einen Amerikaner in Deutschland zustande zu bringen oder ihm im Zuge der Erschließung der internationalen Sportbeziehungen für den deutschen Sport in naher Zukunft die europäischen Ringe zu öffnen.“

Hein ten Hoff zurückgekehrt

Der deutsche Schwergewichtmeister Hein ten Hoff traf am Montag um 14.45 Uhr nach einem zweimonatigen Aufenthalt in New York auf dem Hamburger Flughafen Fuhlsbüttel ein.

## Sport-Nachlese

### Kreisklasse A

St. 1: FC 21 Khe.—Kleinsteibach 7:0.		
Busenbach—Pflaffenrot 4:1.	Bretten—Speersart 6:0.	Bulach—Rüppurr 2:2.
Jöhlingen—Stupferich 3:1.	Beiertheim—Frankonia verl.	
Frankonia	17	67:17 31:8
Jöhlingen	18	34:31 20:16
Rüppurr	30	56:26 27:11
Bretten	19	42:36 20:18
Kleinsteibach	30	38:46 18:22
FC 21 Karlsruhe	38	38:39 17:17
Stupferich	39	28:45 17:23
Busenbach	17	24:24 16:18
Bulach	36	40:29 15:17
Pflaffenrot	25	38:47 13:19
Beiertheim	35	10:26 10:20
Speersart	19	26:56 9:29

St. 2: Grünwinkel—Mörach 0:1. Hochstetten—Spöck 1:1. Linkenheim—Malach verlegt. Neuburgweiler—Frt Forchheim 2:3. FC Karlsruhe-West—Rudheim 0:3. Rudheim 19 57:21 30:9. Friedrichthal 37 40:25 20:6. Frt Forchheim 20 23:32 24:16. Hochstetten 19 43:29 23:15. Grünwinkel 30 31:33 20:29. Blankenloch 19 28:28 19:17. Mörach 19 31:29 16:23. Spfr. Forchheim 17 24:25 16:18. Linkenheim 18 25:23 16:20. Spöck 20 34:30 16:24. Neuburgweiler 20 19:39 14:26. Malach 19 27:49 14:24. Karlsruhe-West 19 33:47 10:28.

### Kreisklasse B

St. 1: Gehrioso—FC Baden 0:0. Polizei—FrSSV Khe. 2:0. Rintheim—Neureut 0:3. Karlsruhe Ost—Leppoldshafen 2:3. Olympia/Hertha—Liedolsheim 5:2. St. 2: Hohenwetttersbach—Weiler 6:3. Langensteinbach—Langenalb 1:5. Ittersbach—Palmbach 2:2. Reichenbach—

Eizenrot 2:1. Grünwetttersbach—Spielberg 2:2.

St. 3: Völkersbach-Wolfartsweiler verlegt. Oberweiler—Schöllbrunn 1:2. Malach—Spinnerer 0:2. Ettlingen/Weier—Sulzbach 2:0.

St. 4: Flehingen Ib.—Flehhingen L. Wössingen I.—Wössingbad. Kürnbach—Nelbheim. Bauerbach—Wössigen Ib. Gölshausen—Büchig.

### Vereinsmeisterschaften der Kegler

Um die Klubmeisterschaft auf internationaler Bahn wurde in den letzten Wochen hart gekämpft. Die Spiele brachten folgende Ergebnisse: Stolz vorbei 3341 Punkte — Rheingold 3290 Punkte, Bowling 3848 Punkte — Bowling II 3443 Punkte, Schusterstuhl 3094 Punkte — Rheingold 3377 Punkte, Stolz vorbei 3152 Punkte — Schusterstuhl 3047 Punkte, Altstadt 3596 Punkte — Rheingold 3414 Pkte., Bowling I 3554 Punkte — Stolz vorbei 3283 Punkte.

In dem vorstehenden Spiel der alten Rivalen Altstadt und Schusterstuhl wurde Schusterstuhl als spielerischerer Mannschaft in der augenblicklich guten Form allgemein als knapper Sieger angesehen. Wie schon oft konnte aber Altstadt durch eine ausgeglichene Mannschaftsleistung das Spiel für sich entscheiden und 2 wertvolle Punkte erringen. Bei Schusterstuhl spielte Frick mit 633 Punkten ganz unter Form und auch der neue Einzelmeister Sendelbach hatte mit 743 Punkten nicht seinen besten Tag. Ergebnisse: Altstadt: 3755 Punkte (Frank 735 P. — Kaiser 719 P. — Zimmermann 796 P. — Knobloch 678 P. — Schäfer 827 Punkte), Schusterstuhl: 3912 Punkte (Haberer 762 P. — Frick 636 P. — Sendelbach 734 P. — Nagel 730 P. — Kaufmann 839 P.)

**SCHAUBURG** Ref. 7986  
Täglich um 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr:  
**DER GROSSE LACHERFOLG:**  
**Dreimal Komödie**  
mit Ferdinand Marian, Margot Hilscher, Brunl Löbel, Seppo Brom, Paul Dahlke u. a.

**RHEINGOLD** Ref. 6283  
Nur noch 3 Tage! 15.00, 17.30, 20.00 Uhr  
**Rendezvous im Salzkammergut**

**SKALA** Ref. 180  
Nur noch 3 Tage! 15.00, 17.30, 20.00 Uhr  
**Wurzels, der untreuliche Flieger**

**GLORIA** Tägl. 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00  
„Hochzeitssacht“ mit Hell Finkenwiler, Geraldine Kett, Rudolf Carl u. a.

**PAUL** Telefon 2500  
Karrenstr. 21  
Den berühmten englischen Filmstar mit Ann Blyth, Filmdebutanten Dennis Price und Cecil Parker als Partner in:  
**„Der kupferne Berg“**  
Ihn Film v. dramatischen Schicksal zweier Familien.  
Täglich: 12, 15, 17, 19 und 21 Uhr.

**MURBEL** Heute 11.00, 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr  
Der Inszenierung des Jahres  
**BERLINER BALLADE**

Wir suchen:  
**Manschetten-Knöpfe**  
in nur formidabler und guter Ausführung für anspruchsvollen Geschmack.

**Werkstätten Düsseldorf** **Wunderwald Friedrichstr. 102**

**Immobilien**  
Begegnung sucht Lagerplatz z. pedt. Angeb. 32232 SAZ Karlsruhe.  
Lagertraum oder Garage zu mieten ges. Angeb. 32225 an SAZ Karlsruhe.

**Wohnungstausch**  
**Stuttgart - Karlsruhe**  
Biete in Stuttgart-Bad Cannstatt modern, Dreizimmer-Wohnung, Badestimmer, Küche mit Veranda, bewohbare Kammer, zwei Kellerräume, geräumige Garage, klein Gartenanteil, 5 Minuten vom Bahnhof, 2 Minuten von Straßenbahn, in ruhiger Lage, Nähe Karperk, Miete 100 004 (Darge 18 DM), (Telefonanschluß) — Suche entspr. 3-4-Zimmerwohnung in Karlsruhe und Umgebung. Angeb. u. 7459 an SAZ Khe. II

**Zu verkaufen**  
Gelegenheitskauf! Herr. u. Dam. Koach-Fahrrad in Umkleehaube, Meromstr. 32

**Zu kaufen gesucht**  
Nähmaschine, auch reparaturbed., sof. zu bef. ges. Angeb. 32190 SAZ Khe.

**Guterhaltene Büroschreibmaschine**  
gutes Fabrikat, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 7459 an SAZ Karlsruhe.

**Schreibmasch. ges. 31941 SAZ Khe.**

**Tiermarkt**  
4jähr. Kuh mit Kalb zu verkf. Bruchhausen, Bahnhöfstr. 8

**Verschiedenes**  
Wäsche u. Waschen, Bügeln u. Plücken w. angenommen. Ang. 32228 SAZ Khe.

**Geschäftliche Empfehlungen**  
Nähmaschinen in großer Auswahl bei Jetter, jetzt Karlsruhe, Haltestelle Bahnhof, Treibhausstr. 1, Telefon 1228.  
Head-Lifter und Kastenwagen, Ersatzteile, vorrätig bei K. Keller, Karlsruhe, Klugestraße 60.

**Sonderangebot Beerenobst**  
(Hochstamm u. Busch) Pfirsich- und Apfelsobst, verkauft in je Qualitäten zu äußerst billigen Preisen, am Mittwoch, den 30. März von 8-12 u. von 15-18 Uhr, im Garten des Neuen Diakon-Krankenhauses in Büppurr, Eingang Klugestraße, Tel. 9144. Obst u. Gartenbauvereine K.-Rüppurr

**Spiralbohrer**  
aus W9 und 58 kg Lager lieferbar  
**L. Straub, Karlsruhe**  
Jollystraße 97.  
Hyg. Gummihandsch. erstkl. feinste Markenware, versendet an Privats, Dtsch. DM 4.50. Wiederverk. Koh. Kistall: HANSA-BARTE (544) 1256g, Koppbau 120/1.

ZUR **Kommunion**  
**Konfirmation**

**Briefkassette** Geschenkpackung, Inhalt 25 Briefbogen und Kuverts . . . . . **2.50**

**Parfüm-Geschenkpackung** geschmackvolle Ausstattung . . . . . **3.45**

**Hosenträger-Garnitur** mit Socken u. Armbänder, in Geschenkverp. . . . . **6.70**

**Damen-Halskette** Silber plattiert, aparte Gliederung. **7.95**

**Geldbörse** edel, in rot und braun . . . . . **9.50**

**Damen-Regenschirme** mod. Form, geschmackvolle Farben und Muster **27.50**

**Damen-Handtasche** edel, schwarz und braun, aparte Neuheit . . . . . **29.50**

**KAUFHAUS HÖLSCHER**  
100% WOLLE MIT DEM GEBELDESTEN SPEZIALFARBEN